



Bierteljährlicher Abonnementsv. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 49. Morgen-Ausgabe.

Sechzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 30. Januar 1879.

### Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate Februar und März ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Expedition der Breslauer Zeitung.

### Schlimme Zeichen aus Oesterreich.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am 27. Januar dem Berliner Vertrag mit 154 gegen 112 Stimmen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt und daneben eine sein Recht wahrende Resolution beschlossen. Der europäische Friede ist jetzt davor gesichert, durch ein Votum des österreichischen Abgeordnetenhauses zerrissen zu werden, so mag vielleicht manches Mitglied dieser Körperschaft, von schwerer Sorge aufnehmend, bei sich denken. Hand aufs Herz, in Europa hat man wenig Noth von diesen österreichischen Parlamentärsintrigen genommen. Man hat ein anderes, als ein zustimmendes Votum nicht für möglich gehalten, weil eben nur ein solches die compromittirte Stellung des österreichischen Abgeordnetenhauses vor dem Verrath, dem Fluch der Lächerlichkeit, bewahren konnte. Das auf seine Vorrechte gewiß eifersüchtige englische Unterhaus hat den Berliner Vertrag einfach zur Kenntnis vorgelegt erhalten; auch die Convention vom 4. Juni ist, obgleich sie England Lasten auferlegt, ohne Zustimmung des Parlaments zur Ausführung gelangt. Und Oesterreich hat doch nur einfach, ohne daß es der Pforte gegenüber zu militärischem Beistand für gewisse Fälle sich verpflichtete, Bosnien und die Herzegowina besetzt. Im Grunde hat Niemand daran gedacht, daß die Gebalten des österreichischen Abgeordnetenhauses über den Berliner Vertrag irgend eine andere Wirkung haben könnten, als der Partei, deren Wortführer sich gegen den Abschluß des Berliner Vertrages hinterher so nutzlos ereiferten, einen schweren Stoß beizubringen. Es glaubt eben darum Niemand an den österreichischen Parlamentarismus trotz der großen Worte, mit welchen man drüben bei jeder Gelegenheit sich damit andern Völkern, in Sonderheit uns Deutschen gegenüber, in die Brust wirft. Der deutsche Reichstag ist oft genug von den verfassungstreuen Wiener Blättern wegen seiner Dummheit dem Reichskanzler gegenüber verhöhnt worden. Gewiß, hätte derselbe in vielen Fällen sich der Nachgiebigkeit minder beflissen gezeigt; es wäre besser gewesen. Niemals aber hat der deutsche Reichstag sich in einer Lebensfrage für das Reich so unfähig zur Beurtheilung der Lage, so ungeschickt in der Wahrnehmung seiner eigenen Würde gezeigt, als sich das österreichische Abgeordnetenhaus in der Heranziehung des Berliner Vertrages vor sehr Forum und in den darüber geführten Verhandlungen erwiesen hat.

Man kann es dreist aussprechen, die „Verfassungspartei“ hat in Oesterreich abgewirrhelt; ein „Ministerium der Verfassungspartei“ ist unmöglich, weil eben jede Voraussetzung für ein solches fehlt. Das seit vielen Monaten auf die Genehmigung seines Entlassungsgesuches harrende Ministerium Adolph Auer'sperg hat vor dem Abgeordnetenhause lediglich als Kugelfang für den gemeinsamen Minister des Aeußern, Grafen Andrassy, seinen Platz eingenommen, soweit es überhaupt eine solche formale Pflächterfüllung noch für notwendig hielt. Der größere Theil der Partei, die seine parlamentarische Stütze bilden sollte, hat die von ihm vertretene Orientpolitik des Grafen Andrassy als eine für das Reich verderbliche mit den schärfsten Worten verurtheilt und nur der kleinere Theil trat für das Ministerium ein, jedoch nicht ohne über dasselbe allerlei Anzüglichkeiten sich zu erlauben. Ein Ministerium, das sich selber als abgewirrhelt betrachtet und den Augenblick herbeiwünscht, wo es seine Entlassung erhält, kann freilich keine andere Behandlung erwarten. Seine Feinde haben keinen Grund mehr, ihre Verachtung zurückzuhalten, und seine Freunde überlegen sich, ob sie nicht durch eine allzeitige Vertheidigung sich selber compromittiren, — zu nutzen vermögen sie dadurch ja doch Niemandem mehr. Die Mehrheit des österreichischen Abgeordnetenhauses, die dem Berliner Vertrage die Zustimmung erteilte, setzt sich aus sehr verschiedenen Elementen zusammen: der Zahl nach ist darin die conservativ-clericale, die sogenannte „Rechts“-Partei am stärksten vertreten.

Wenn es auf Grund der Abstimmung am 27. Januar zur Bildung eines neuen Ministeriums kommen sollte, würde der Kaiser Franz Joseph den Auftrag dazu dem Grafen Hohenwart erteilen müssen, welcher der parlamentarische Führer der bisherigen Opposition ist, und dieser würde dann die Auflösung des Abgeordnetenhauses zur Bedingung für die Uebernahme des Ministeriums zu stellen haben. Nun sagt es sich aber so, daß im Herbst dieses Jahres das sechsjährige Mandat des Abgeordnetenhauses erlischt. (Der Zusammentritt des gegenwärtigen Reichsraths erfolgte am 4. November 1873, nachdem das frühere Abgeordnetenhaus am 7. September aufgelöst war.) Es hat also das gegenwärtige Abgeordnetenhaus nach Schluß der laufenden Session nichts mehr zu bedeuten, wenn nicht etwa unvorhergesehene Zwischenfälle eine außerordentliche Einberufung des Reichsraths notwendig machen sollten. Man hält es dieser Lage für entsprechend, wenn das Ministerium Adolph Auer'sperg nunmehr endlich seine Entlassung bewilligt erhält und, wie dies auch anderswo zur Vorbereitung eines Systemwechsels für nützlich erachtet wird, ein Uebergangs-Ministerium aus politisch farblosen, gefügigen Beamten, von denen ja immerhin der eine oder andere ein Abgeordnetenmandat besitzen kann, zusammengesetzt wird. Dieses Ministerium würde dann mit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus, ohne weiter Reibungen zu suchen, die laufenden Geschäfte zu Ende führen und nach geschlossener Session die Wahlen vorbereiten, deren Anberaumung früher oder später erfolgen kann, je nachdem durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses bald Raum geschaffen, oder aber der vollständige Ablauf seines sechsjährigen Mandats erwartet wird. Das neue Ministerium würde in zwischen ausgewählt werden und die für dasselbe designirten Persönlichkeiten würden als Vertrauensmänner der Krone mit den Gesehen in Böhmen über die Bedingungen des Eintritts derselben in den Reichsrath verhandeln. Je nachdem diese Verhandlungen zu einem Ergebnis führten oder fruchtlos blieben, würde dann die Action des

neuen Ministeriums einen mehr föderalistisch-nationalen oder aber mehr conservativ-clericalen Charakter tragen und durch ein Wahlmanifest, womit das neue Ministerium ins Amt tritt und worin es seine Regierungsgesinnung darlegt, das Land zu allgemeinen Neuwahlen und zur Begründung einer neuen Aera „wahrhaften Oesterreichthums“ aufgefordert werden.

Nun, man wird ja sehen, was sich von Allem dem verwirklichen wird. Eins, glauben wir, steht fest: das nächste österreichische Abgeordnetenhause, das zweite, welches aus directen Wahlen hervorgeht, wird von dem im Jahre 1873 gewählten sich erheblich unterscheiden, und zwar zum Nachtheil des Deutschthums und des Liberalismus, die in Oesterreich sich fast vollständig decken.

### Breslau, 29. Januar.

Die beiden liberalen Parteien unserer Stadt haben sich für die bevorstehende Erziehungswahl zum Reichstage vollständig geeinigt; ihr gemeinsamer Candidat ist der Landtags-Abgeordnete Justizrath Freund. Die Einigung erfolgte, wie wir ausdrücklich hervorheben, sowohl in der Wählerversammlung der Fortschrittspartei, wie in der der nationalliberalen Partei ohne Widerspruch. Sache der liberalen Wähler ist es nunmehr, dieser Einigung am Wahltage, Dienstag, 4. Februar, Ausdruck zu geben. Mit Recht machte der Vorsitzende der fortschrittlichen Wählerversammlung, Herr Stadtrichter a. D. Friedländer, darauf aufmerksam, daß die Breslauer Reichstagswahl deshalb eine außergewöhnliche Bedeutung habe, weil sie die große praktische Probe auf die tiefere Wirksamkeit des Socialistengesetzes sei. Dasselbe hebt auch die uns heute zugegangene Berliner „N.-L. Correspondenz“ hervor, indem sie schreibt: „Der rein äußerliche Zweck dieses Gesetzes ist, kann man wohl sagen, nahezu vollständig erreicht. Die lärmende socialdemokratische Agitation ist gänzlich verschwunden. Mit Hilfe der Breslauer Wahl wird sich nun zum ersten Male feststellen lassen, ob und inwiefern die Zurückdrängung der Socialdemokratie von der Oberfläche unseres öffentlichen Lebens auch ihre politische Gefährlichkeit gemindert hat. Wir fürchten fast, daß man sich in dieser Beziehung allgemein einer zu großen Sicherheit hingiebt. Für Breslau würde es uns geradezu verberblich erscheinen sein, wenn man auf Grund solcher Sicherheit das Experiment einer neuen Parteicoalition gemacht hätte.“

Nun, die liberalen Parteien Breslaus haben dieses gefährliche Experiment nicht gemacht; sie haben sich geeinigt und müssen es nunmehr den Männern des „Neuen Wahlvereins“ überlassen, einen Bruch in die staatsverhaltenden Elemente unserer Stadt zu bringen. In dieser Beziehung schreibt die oben citirte „N.-L. C.“ weiter: „Alle die Befürchtungen, daß die Breslauer Nationalliberalen mit der dort gebildeten, ihrem politischen Charakter nach höchst fragwürdigen „neuen Partei“ verbunden könnten, sind uns ganz grundlos erschienen. So lange die socialdemokratische Gefahr in dem bisherigen Grade fortbauert, bleibt keine andere Wahl, als auf der Seite der Fortschrittspartei zu verharren, es sei denn, daß man die Fortschrittspartei lediglich für die ältere Schwester der Socialdemokratie hielte, welcher Auffassung jedoch eine liberale Partei niemals fähig sein dürfte. Mit Genugthuung begrüßen wir denn auch die Kunde, daß Nationalliberale und Fortschrittler sich auf den zur Fortschrittspartei gehörigen Breslauer Landtags-Abgeordneten Freund als Candidaten vereinigt haben. Zu wünschen bleibt nun noch, daß das Breslauer Bürgerthum am Wahltage seine Schuldigkeit thut.“

Wir haben diesen Worten des Berliner nationalliberalen Blattes nichts hinzuzufügen. Die Heise des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich wurde mit der angeblih nahe bevorstehenden Verlobung desselben mit der Prinzessin Mathilde von Sachsen in Verbindung gebracht. Aus Dresden wird uns nun geschrieben: „Eingeweichte Personen versichern, daß der österreichische Kronprinz bei seiner hiesigen Anwesenheit die Prinzessin Mathilde, Tochter des Prinzen Georg, nur ganz flüchtig gesehen hat und die Verlobung jedenfalls in sehr weitem Felde liegt, wenn überhaupt daran zu denken ist.“

Nachdem das österreichische Abgeordnetenhaus die Debatte über den Berliner Vertrag beendet hat, tauchen wieder neue Combinationen über das neue Ministerium auf. Ein Telegramm der „N. A. Z.“ will wissen, die Berufung des Grafen Coronini zur Cabinettsbildung habe die größte Wahrscheinlichkeit für sich. In Wien hält man diese Version für wenig glaubwürdig.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, erregt es in dortigen diplomatischen Kreisen kein geringes Aufsehen, daß der französische Vorkonsul, Mr. Journier in der letzten Zeit wiederholt vom Sultan zur Audienz beschieden wurde. Am 26. Januar wurde Mr. Journier abermals vom Sultan zu einer Consultation eingeladen, die nicht länger als zwei Stunden währte. Man glaubt allgemein, daß es sich sowohl um die sehr brennend gewordene türkische Finanzfrage, wie auch um die griechische Grenzregulirung handle. Letztere Angelegenheit soll nach den Depeschen, welche von Ahmed Muhtar Pascha bei der Pforte eingelangt sind, sehr bedeutende Schwierigkeiten in Aussicht stellen. Die griechischen Delegirten beharren auf der vom Berliner Congresse vorgezeichneten Grenze. Gerüchweise verlautet, Muhtar Pascha soll, veranlaßt durch Intriguen der nächsten Umgebung des Sultans, welche jeden Ausgleich mit Griechenland zu hintertreiben entschlossen ist, im Begriffe stehen, seine Demission zu geben. Der französische Vorkonsul Journier ist aber energisch bemüht, diese Intrigue zu paralyßiren. Der Rücktritt Zuhdi Paschas und dessen Ersetzung durch Kiani Pascha im Finanz-Portefeuille ist nunmehr officiell erfolgt.

In Frankreich entwickelt sich ein ernstes Conflict zwischen Mac Mahon und der republikanischen Majorität, welche das Ministerium Dufaure zu Maßnahmen drängt, um die Verwaltung und Armee von Staatsstreichelementen zu säubern. Während der Marschall-Präsident sich noch hinsichtlich der verlangten Veränderungen in richterlichen Kreisen gefügig erwies, verweigert er peremptorisch, die höheren Commandostellen im Heere den Faust-Generalen vom Schlage eines Bourbaki wegzunehmen, die ihrem unerbittlichen Haß gegen die Republik treu geblieben sind. Dem gefügigen Ministerrath, bei welchem Mac Mahon zuerst diese Willensmeinung aussprach, ist, wie der Telegraph jetzt meldet, Abends eine Besprechung zwischen Mac Mahon und Dufaure gefolgt, wobei es aber letzterem nicht gelang, den Septennats-Regenten zu einer Sinnesänderung zu bringen. Nach die Republikaner haben bereits Stellung genommen. Die Delegirten der Mehrheit verlangen, daß das Ministerium auf der Entfaltung der mehrlach genannten Generale von ihren wichtigen Posten bestehen solle. Ob Ma-

Mahon, wie schon einigemal seine Hartnäckigkeit in Kleinmuth enden lassen wird, ob er, der sich bisher an die Präsidentschaft geklammert, wirklich zurücktreten wird oder er zu einem waghalsigen Streiche entschlossen ist, das dürften uns schon die nächsten Tage lehren. Denn dieser schroffe Gegensatz zwischen Excutive und Legislative kann unmöglich lange dauern. Immerhin steht Frankreich wieder einmal vor einer schwerwiegenden Entscheidung. Einstweilen wird es gut sein, den bekannten Wahlspruch Mac Mahon's: „Hier bleibe ich, hier bleibe ich“ im Gedächtnis zu behalten. Der sonst wenig bedeutende Mann hat sich bisher wenigstens in diesem Punkte consequent gezeigt und die reactionären Präsidentsen-Parteien werden Alles daran setzen, ihn so lange als möglich, zum mindesten bis zum Ablauf seiner Amtsdauer im nächsten Jahre, am Ruder zu erhalten. Verlieren sie doch mit ihm einen der mächtigsten Hebel für ihre Pläne.

In Italien ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, bei der Wahl des Vicepräsidenten und verschiedener Commissionen eine Coalition der Gruppe Nicotera mit dem Centrum und der Rechten zu Tage getreten. Derselben blieb auch der Sieg in den Händen.

Der schweizerische Bundesrath theilt officiell mit, daß die Vereinbarung eines neuen schweizerisch-italienischen Handelsvertrags mit Conventional-Tarif keine Aussicht habe. Es handle sich gegenseitig nur noch um einen „Meißbegünstigungsvertrag“ als modus vivendi bis Ende 1879.

In England haben in vergangener Woche wiederholte Cabinetconsults stattgefunden. Man zieht daraus den Schluß, daß die Thronrede wichtige legislative Vorschläge enthalten werde, worunter in erster Linie die Frage der irischen Univeritätsreorganisation. Bedeutungsvolle Artikel in Journalen, welche mehr oder minder mit den Absichten des Cabinets vertraut sind, sowie andere Anzeichen lassen darüber kaum einen Zweifel aufkommen. Man ist darauf vorbereitet, zu vernehmen, daß die Regierung dem Parlamente einen Vorschlag zur Beseitigung dieser jüngsten aller irischen Beschwerden unterbreiten werde — ein Problem, dessen Lösung Gladstone im Jahre 1873 bereits mit Erfolg begonnen hatte. Den augenscheinlich inspirirten Berichten zufolge ist das ministerielle Programm jedoch überaus eng begrenzt und schließt die Dotirung einer katholischen Univerität gänzlich aus; es stellt einfach eine eraminirende Körperschaft ein, welche gelehrte Würden erteilen kann, während diejenigen Hochschulen, welche die meisten Erfolge aufzuweisen können, später Subsidien erhalten sollen. Das ein solcher Plan den englischen und irischen Protestanten mehr zusagen würde, als die Dotirung einer rein katholischen Univerität, liegt auf der Hand; allein die katholische Geistlichkeit dürfte bezüglich dieses Punktes ganz anderer Meinung sein. Für die Geistlichkeit, welche die Erziehung nur insofern zu würdigen weiß, als dieselbe sich als Instrument in den Händen der Kirche verwenden läßt, wird jedes Arrangement unwillkommen erscheinen, das die katholischen Irländer scheinbar den Protestanten zurückstellt, wie sehr es auch sonst, vom reinen Erziehungsstandpunkt betrachtet, sich empfehlen dürfte.

In der Cap-Colonie scheinen sich die Dinge zu einer ersten Krisis zuzuspitzen. Cetewayo, der Zulu-König, weigert sich, die ihm gestellten Bedingungen anzunehmen und hat ein Corps von 8000 Streikern an der Grenze zusammengezogen. Der Krieg mit den Zululaffern scheint unermittlich zu sein. Die „Times“ schreibt darüber ziemlich mißmuthig:

Wahrscheinlich wird die Thronrede den Beginn eines neuen Krieges in Süd-Afrika zu erwähnen haben. Vorausichtlich haben unsere Truppen in Natal bereits die Grenzen des Zululandes überschritten und befinden sich im Kampfe mit der bedeutendsten Streitmacht, gegen welche Europäer je zuvor südlich vom Zambesi gekämpft haben. Es ist klar, daß, was geschehen muß, auch schnell geschehe. Im Kampfe gegen Barbaren ist Zögerung keine Zeit- und Geldverschwendung und kann nur dazu dienen, den mit europäischen Gebräuchen unbelandeten Gegner zu ermuthigen. Wir gegen keinen Zweifel, daß Lord Chelmsford allen Erwartungen entsprechen wird, daß die ihm unterstellten Truppen im Stande sein werden, der Armee Cetewayo's die Spitze zu bieten. Ein längerer Feldzug würde nicht allein den Gegner ermuthigen, sondern auch England in äble Laune versetzen. So lange die zerplitterten Colonien Süd-Africas nicht unter einer Regierung geeinigt sind, wird das Mutterland der obersten Pflicht nicht entbunden werden können, für locale Interessen und prosperirende Colonien Krieg zu führen, welche, falls sie zur gemeinsamen Abwehr geeinigt wären, die Hilfe Englands ganz gut entbehren könnten.“

### Deutschland.

□ Berlin, 28. Jan. [Die Eisenbahntarifpläne des Reichskanzlers. — Mehrforderungen für Eisenbahnen. — Aus der Gemeinde-Commission. — Veröffentlichungen der Recurscommission. — Cabinettssecretär Dr. von Mohl.] Das gestern von der „N. Allg. Ztg.“ publicirte Schreiben des Reichskanzlers an einen „deutschen Collegen“, worin der Plan einer gesetzlichen Regelung des Eisenbahntarifwesens besprochen und entwickelt wird, könnte die politische Discussion wieder in Fluß bringen, wenn dieselbe bei den Anregungen und Ueberraschungen der letzten Jahre überhaupt zur Ruhe gekommen wäre. Unter dem „Collegen“ wird überall ein „Ex-College“ verstanden, und zwar der ehemalige württembergische Minister, jetzige Präsident der Reichs-Zolltarifcommission, Herr von Barnhölzer, der sich bekanntlich bedankt haben soll, auf Grund der reichskanzlerischen Vorschläge einen Gesekentwurf über das Eisenbahntarifwesen auszuarbeiten. Von den deutschen Privatbahnen steht eine Beantwortung der schweren Vorwürfe, welche in dem Schreiben direct und noch mehr indirect gegen sie erhoben werden, in sicherer Aussicht. — Seit Jahren ist vorausgesagt worden, daß die im Jahre 1873 vom Landtage dem neuen Handelsminister Adenbach bewilligte Anleihe von 120 Millionen Thalern nicht zum Ausbau der projectirten Linien (Berlin-Mag u. s. w.) ausreichen und daß die Regierung schließlich mit Nachforderungen kommen würde. Das ist jetzt in der neuesten Vorlage, welche dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist, geschehen. Obwohl auf die größtmögliche Einschränkung in den Kosten Bedacht genommen worden sei, reichen, wie regierungseitig gefagt wird, die bewilligten 20,750,000 Thaler für die Bahn von Oberahnstein bis zur Reichsgrenze und die 5,900,000 Thaler für die Bahn Ditzingen-Northheim nicht aus; es sind vielmehr zur Fertigstellung noch erforderlich für die erstere Bahn 7,500,000 Mark, für die letztere 469,000 Mark. Die Ursachen dieser Mehrkosten liegen, was zunächst die Bahn Sierf-Oberahnstein betrifft, vornehmlich in den Kosten des Grundenerwerbs. Zwar haben sich die Annahmen der zum Bahnbau erforderlichen Flächen (es handelt sich bekanntlich um die sog. Moselbahn) annähernd als richtig erwiesen, es hat indeß eine sehr erhebliche Ueberschreitung der veranschlagten Einheitspreise stattgefunden. Zurückzuführen ist dieselbe hauptsächlich auf die günstigen Ertragnisse, welche

Die zahlreich angekauften Weinbergsländereien in den Vorjahren geliefert haben. Mehrliche Umstände haben die Staatsüberschreitung bei der Bahn Ottbergen-Northeim verursacht. Den Mehrforderungen im Betrage von etwa 8 Millionen Mark stehen Ersparnisse resp. Minderausgaben gegenüber, welche einerseits an den Mitteln für die Abgaben in dem Anleihegesetz von 1873 vorgesehenen Ausführungen und andererseits an den durch das Gesetz von 1874 für den Bau neuer Eisenbahnstrecken zur Verfügung gestellten Gelbmitteln von 50,600,000 Thalern zum Theil bereits eingetretene, zum Theil in sicherer Aussicht sind. Unter diesen Umständen wird in dem vorliegenden Gesetzentwurf beantragt, die 7,969,000 Mark aus den besagten Quellen zu decken. — Der Magistrat der Stadt Hannover beschwert sich darüber, daß es ihm nicht gestattet werde, einen früheren Bewohner der Stadt, welcher seit 10 Jahren in einer Irren-Anstalt einer andern Stadt untergebracht sei, zur Communalsteuer heranzuziehen. Der betreffende Mann hat in Hannover noch eine Wohnung, welche von der Ehefrau und dem zum Curator seines Vaters ernannten Sohne bewohnt werde, während das ganze Vermögen von der Stadt, in welcher dies Irrenhaus belegen, zur Communalsteuer herangezogen werde. Die Commission beschloß schriftlichen Bericht an Plenum zu erstatten. Ohne die Frage zu entscheiden, ob die Heranziehung zur Communalsteuer an dem Orte der Irren-Anstalt gerechtfertigt sei, konnte auf die Beschwerde der Stadt Hannover nicht eingegangen werden, weil die Städte-Ordnung für Hannover die Heranziehung nur den „wohnberechtigten Bewohner“ zur Communalsteuer gestatte. Als einen solchen könne man einen seit längerer Zeit in einer auswärtigen Irren-Anstalt Befindlichen nicht ansehen. — Eine Petition zweier Communalröster aus den Rheinländern um Aufhebung ihres Gehalts und Gleichstellung mit den Förstern im Staatsdienste wurde wegen nicht erledigten Instanzenzuges als nicht zur Verhandlung im Plenum des Hauses geeignet erachtet. — Die amtliche Veröffentlichung der Entscheidungen der Recurscommission betreffend der Unterdrückung socialdemokratischer Vereine, verbotenen Schriften und ausgewiesenen Socialdemokraten erfolgt in den nächsten Tagen durch die vom Obertribunalratz Hartmann herausgegebene hier (in Karl Heymanns Verlag) erscheinende Zeitschrift für Gesetzgebung und Praxis auf dem Gebiete des deutschen öffentlichen Rechts. — Auf die Bewilligung der Neuforderung für die Errichtung eines Consulates in Cincinnati muß die Reichsregierung wohl mit großer Bestimmtheit rechnen, denn, wie verlautet, ist der frühere Cabinetssecretär der Kaiserin, Dr. von Mohl, der wegen seiner Verheirathung mit einer Gräfin von der Gröben neuerlich aus seiner bisherigen Stellung geschieden ist, bereits zu diesem Amte ernannt worden.

**△ Berlin, 28 Jan.** [Nachtragsetat der Justiz-Verwaltung.] Der Nachtragsetat der Justizverwaltung für die Zeit vom 1. October 1879 bis 1. April 1880 der heute im Abgeordnetenhaus zu ersten Verathung stand, hat unter den Richtern im Abgeordnetenhaus und außerhalb desselben große Enttäuschung hervorgerufen. Man hoffte, endlich wäre der Zeitpunkt gekommen, wo die alte Klage der Zurücksetzung der Richter gegen die Verwaltungsbeamten in Preußen ihre Berechtigung verliere. Aber nein! — gerade umgekehrt: Die Einführung der Reichsjustizgesetze wird in Preußen der großen Mehrzahl der Richter mehr Arbeit schaffen bei kaum gleichem Gehalt und weniger Aussicht auf Gehaltserhöhung als zuvor. Bisher giebt es beim Obertribunal eine Präsidentenstelle mit 21,000 Mark und sechs Vicepräsidentenstellen mit je 12,000 M. außerdem 23 Präsidenten von Gerichten zweiter Instanz mit je 11,400 M. Gehalt. Diese 30 Stellen mit 11,400 M. Gehalt und darüber werden verschwinden; dafür kommen 13 Präsidenten der ganz erheblich erweiterten Oberlandesgerichtsbezirke. Man hatte gemeint, diese höchsten preussischen Richter der Zukunft würden in Rang und Gehalt mit den Oberpräsidenten rangiren, die ja öfters jugendliche Streber von hohem Adel und geringer Vorbildung sind. Aber nein! Der Oberpräsident erhält 21,000 Mark, der Präsident des Oberkirchenraths 21,000 Mark — beide sind Räte erster Klasse — die 13 preussischen Oberlandesgerichts-Präsidenten werden an Rang und Gehalt den Präsidenten der größeren Bezirks-Regierungen, dem Präsidenten

des brandenburgischen Consistoriums gleichgestellt, sie erhalten eben so viel, wie bisher die Präsidenten der kleineren Appellationsgerichtsbezirke 11,400 M., 54 pCt. von dem, was der Oberpräsident bekommt. Und so geht es weiter: der künftige Präsident eines großen Landgerichts wird sich auch nicht besser sehen, als wie er sich als Director eines Kreisgerichts sah, welches nur den vierten Theil seines Bezirks ausmacht. Das Bedenklichste dabei ist noch die künftige Stellung der großen Mehrzahl der bisherigen Directoren, die jetzt wieder Landrichter werden. Diese bekamen, wenn sie in derselben Stellung verblieben zuletzt 6000 M., gleich den Regierungsräthen, als Landrichter bleiben, sie bei 5400 M. stehen resp. können sie es höchstens bis zu 5400 M. bringen. Auch sonst finden die Sachverständigen vielerlei zu tadeln. So z. B. werden große Beträge ausgeworfen für die Kosten der Revisions- und Inspectionsreisen der Präsidenten und Räte der Oberlandesgerichte. Man hatte gehofft, die Inspectionsreisen der sogenannten Departementsreisenden, die sich zuweilen sechs Wochen lang bei einem einzigen Kreisgericht revidirend vor Anker legen, würden bei den Landgerichten fortfallen, es würde nur die Revision durch die Präsidenten stattfinden. Ob das Abgeordnetenhaus durch seine Budget-Commission an diesen Dingen etwas erhebliches ändern werde, steht dahin.

[Angeblich landesherrlicher Handlungen eines Offiziers.] In Bezug auf die von der „Weser-Ztg.“ mitgetheilte Geschichte, betreffend landesherrliche Handlungen eines Offiziers, meldet nun das „Tageblatt“, „Nach bester Information können wir hinzufügen, daß die Reise des sächsischen Kriegsministers in der That mit dieser Affaire im Zusammenhang stand; sie hatte indeß lediglich den Zweck, den völligen Umrund jener Gerichte, welche schon seit Wochen in militärischen Kreisen im Umlauf waren, an höchster Stelle darzulegen. Es handelt sich nämlich um einen sächsischen Offizier, der in schändlichster Weise nach der gedachten Richtung hin verurtheilt worden war und selbst eine ehrenrührige Untersuchung beantragt hatte. Die hierauf angestellten sorgfältigen Recherchen haben die vollständige Grundlosigkeit der Verdächtigung herausgestellt und auch nicht das Mindeste ergeben, was dieselbe irgendwie hätte begründen können. General v. Fabricé kam nach Berlin, um über dies Ergebnis der Untersuchung zu berichten und gleichzeitig die Untersuchung gegen den oder die Verleumder, denen man auf der Spur zu sein glaubt, in die Wege zu leiten. Das ist der Kern der mysteriösen Geschichte.“

**Solingen.** [Ersatzwahl.] Zur Vornahme der Ersatzwahl an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten für Lenney-Solingen G. Bürger's ist, wie bereits gemeldet, Termin auf Donnerstag, den 13. Februar, anberaumt und Landrath Melbeck von Solingen zum Wahl-Commissionar ernannt worden. Eine in Lenney zusammengetretene Versammlung nationalliberaler Urwähler erkannte das 1876 mit der Fortschrittspartei abgeschlossene Compromiß als noch bis zum Schluß der laufenden Legislaturperiode in Kraft stehend an, so daß also alle Aussichten für Acception eines fortschrittlichen Candidaten vorhanden sind. Neben Rechtsanwält Träger nennt man Franz Brochhaus aus Remscheid als Candidaten.

**München, 26. Jan.** [Verwaltungsgerichtshof.] — Entschließung des Staatsministeriums.] Die Errichtung des Verwaltungsgerichtshofs ist für den 1. October d. J. in Aussicht genommen, und dieser Termin soll durch einen dem Landtage vorzulegenden Gesetzentwurf gesetzlich bestimmt werden. — Nachdem die Finanzkammer einer Kreis-Regierung in einem Bericht auszuführen versucht hatte daß zufolge der Bestimmung in Art. 5 des Gesetzes vom 22. Juli 1819, die Gemeinde-Umlagen betreffend: „Kein Staatsbürger ist verbunden zur Befriedigung der Bedürfnisse von Kirchen und Schulen einer Religionspartei, zu welcher er nicht gehört, mittelst Umlagen beizutragen, wenn nicht ein gemeinschaftlicher Genuß oder ein besonderes Rechtsverhältnis besteht, „das Staatsbürger zu Umlagen für confessionelle Schulen nicht herangezogen werden könne, da dasselbe als juristische Person keiner Religionsgesellschaft angehöre,“ erging vom Staatsministerium eine Entschließung, wonach diese Ansicht als gerechtfertigt nicht erachtet werden kann.

**Straßburg, 26. Jan.** [Dem Landesauschuß] wird außer einem umfangreichen Ausführungsgezet zu den Reichsjustizgesetzen das Budget vorgelegt werden, welches namentlich in Betreff des Justizetat's manche durch jene Gesetze veranlaßten Veränderungen gegen früher aufweist. Die wichtigste dieser Veränderungen besteht darin, daß die Amtsrichter, welche schon durch ein früheres Gesetz den Landgerichts-

bei Herrn Fischer gesänglich auf's Beste aufgehoben. — Den Valentin gab Herr Guthery. Obwohl ihm der Dialect Schwierigkeiten bot, auch die unendlich gemüthliche Rolle seiner trockenen Komik ziemlich ferne liegt, so fand er sich doch mit seiner schwierigen Aufgabe im Ganzen recht glücklich ab. Herr Guthery sang auch, allerdings in jener Manier, welche Spielhagen so ergötzlich von Helmerding beschriebt. — Eine ganz exquisite Leistung bot Frau Lanius als altes Weib. Von den Darstellern der übrigen Rollen seien noch Frl. Schwarzenberg, Frau v. Moser-Sperner, Frl. Hofmann und die Herren Schönfeld und Pochmann hervorgehoben.

In die Gesellschafts-scene des zweiten Actes war ein vollständiges Concert eingeschoben, an welchem sich die Mitglieder unserer Oper, Frl. Kiehl und Herr Wolff, ferner der treffliche Pianist Herr Constantin Sternberg und Concertmeister Sitt durch vorzüglich ausgeführte Vorträge betheiligten. Dem Concerte folgten ausgewählte Productionen der Mitglieder des Ballets.

So vereinigten sich denn alle Kräfte, ihr Bestes zu bieten und erst zu ungewöhnlich später Stunde endete die mit allseitigem Beifall aufgenommene Vorstellung.

### Die Wissenschaft der Nase.

Hoffentlich fühlt sich der Leser nicht gleich verschümpft, wenn wir ihn abwechselnd halber zu einer Betrachtung der Nase einladen. Die schönen Leserinnen namentlich sollen keine Ursache erhalten, das Näschchen zu rümpfen, denn es wird hier weder Jemand an der Nase herumgeführt, noch etwas gesagt werden, was Einem in die Nase fahren könnte.

Nein! Dafür verdient dieser edle Gesichtsvorsprung einen viel zu tiefen Respect. Ist doch seine Rangstufe schon von Mutter Natur durch seine erhabene Stellung im Mittelpunkte des Angesichts äußerlich gekennzeichnet! Und welch' hohe Bedeutung die Nase sonst für den gesammten Gesichtsausdruck hat, das ersieht man an jedem der Bauernswärthen, denen dieses Glied zerlöst worden ist. Ein Krieger, dem ein Auge verloren ging, macht noch bei Weitem nicht den abschreckenden Eindruck, wie Einer, dem die Nase abgehauen worden. Selbst das starre Gesetz erkennt dies an. Wenn daher eine Braut das Unglück hat, die Nase zu verlieren, so braucht sie der Bräutigam nicht zu heirathen, sie aber auch nicht ihn, wenn er um die seinige kommt. Nur von Eheleuten, die ja eben wie Ein Leib und Eine Seele leben sollen, verlangt das Recht, daß sie auch den Verlust der Nase an anderen Theile mit Ergebung ertragen.

„Jemandem etwas an der Nase absehen“ ist also keineswegs eine leere Redensart, vielmehr ist eben die Nase in der That ein ver-rätherisches Element, und unsere Schönen wissen sehr wohl, was sie thun, wenn sie, um incognito zu bleiben, auf Redouten nur die Nasenpartie decken. Das Auge allein, obwohl als „Spiegel der Seele“ gepriesen, ist dann seiner Macht beraubt, denn ohne diese

räthen an Rang gleichgestellt sind, auch das nämliche Gehalt wie diese letzteren (3000—6000 M.) beziehen sollen.

### Oesterreich.

**Wien, 28. Jan.** [Ein Epilog zu der Debatte über den Berliner Vertrag.] Durch neun Sitzungen, vom 15. bis zum 27. Januar, hat sich die unseltsame Debatte hingeschleppt. Nicht weniger als 32 Reden sind gehalten worden und doch, wenn ein hiesiges Blatt diese Discussion als eine der „größten und anstrengendsten“ unter den „oratorischen Leistungen“ des Abgeordnetenhauses bezeichnet, muß man unwillkürlich des „multa, non multum“ gedenken. Das Hauptergebnis wird jedenfalls darin bestehen, daß nicht bloß die publicistische und parlamentarische Welt, sondern auch das zeitungslesende Publikum von einem wahrhaft nervösen Entsetzen befallen wird, wenn neuerdings eine Discussion über die bosnische Affaire im Anzuge ist. Es bedarf wohl keines Beweises, daß den Vortheil aus dieser allgemeinen Ueberfättigung nur Graf Andrassy ziehen wird, wenn er in drei bis vier Wochen abermals in dem Wege der Delegationen an unsern Geldbeutel appelliren muß. Graf Andrassy hatte ja ganz Recht, schon im October vor den Adressdebatten zu sagen, ihm könne es nur willkommen sein, wenn die verhaltene Redelust sich noch vor der Entscheidung in den Delegationen Luft mache. Denselben Dienst wie die Adressdebatten vor dem ersten, werden ihm jetzt die Debatten über den Berliner Vertrag vor dem zweiten Abschnitte der Delegations-Session leisten. Immerhin sind für unsere fernere innere Entwicklung und für die Unmöglichkeit, bei einer ferneren Vertreibung der Occupationspolitik in der bisherigen Weise auch nur den Schein-Constitutionalismus beizubehalten, die Ziffern der verschiedenen Abstimmungen von gestern in hohem Grade interessant. Der Regierungs-Anschauung, wie Minister Unger sie mit Aufgebot aller Kräfte vertheidigt, entsprach lediglich der Antrag des Polen Dunajewski, den Vertrag einfach zur Kenntniß zu nehmen und dadurch der Verfassungsauslegung des Sprechministers zuzustimmen, daß der Reichsrath kein Recht habe, irgend ein zustimmendes oder ablehnendes Verdict über das Document zu fällen. Gut! Dieser Antrag ward mit Zweidrittel-Majorität, mit 181 gegen 90 Stimmen, verworfen; Niemand, außer den Polen und der Rechtspartei des Grafen Hohenwart, stimmte dafür, nicht einmal ein Großgrundbesitzer. Die Annahme des Vertrages erfolgte dann nur mit 154 gegen 112 Stimmen — wahrlich in solch' einer Frage keine starke Majorität; auch war deren Bildung nur dadurch möglich, daß eben jene 90 den Vertrag jetzt billigten, die aber erst erklärt, das Haus habe gar keine Competenz, darüber ein Wort abzugeben. Sie und die Großgrundbesitzer allein von der Verfassungspartei bildeten die Mehrheit, die doch unmöglich je die Grundlage für eine compacte Regierungspartei abgeben kann. Die Pbalanz der 112 umfaßt den ganzen Rest der Verfassungspartei!

### Rußland.

**St. Petersburg, 25. Januar.** [Die Pest.] Am 23. d. hielt der berühmte russische Chirurg und Leibarzt des Kaisers Alexander, Professor S. B. Botkin, in der Versammlung der Petersburger praktischen Aerzte einen höchst interessanten Vortrag über die im Gouvernement Astrachan ausgebrochene Pest-Epidemie, welchem Vortrage auch ein zahlreiches Privatpublikum beigewohnt hat. S. B. Botkin nannte, wie wir einem Berichte der „Now. Wremja“ entnehmen, die im Gouvernement Astrachan wüthende Krankheit rundweg Pest oder, wie das Volk sie nennt, tschornaja smertj (der schwarze Tod) und Bitch Borschij (die Geißel Gottes). Es ist das dieselbe Krankheit, die Europa im 14. Jahrhundert der Länge und der Breite nach durchlief, wie dies die schreckliche Art und Weise dieser Krankheit ist. Die auch von den Aerzten Strassonski und Depner bestätigten Symptome der Krankheit äußern sich in der großen Sterblichkeit, in der Seichtigkeit und in der starken Aufstufungsgefahr. Der bestige fieberhafte Zustand, verbunden mit der Angreifung der lymphatischen Drüsen, der rasche Eintritt des typhösen Zustandes — all' dies schließt die Möglichkeit aus, die anjedenbe Krankheit als eine europäische Art des Typhus anzuerkennen und dient als sicherer Beweis, daß diese Krankheit die Pest sei. — Dies wird auch dadurch bestätigt, daß in der letzten Zeit die Nachrichten über den Ausbruch der Pest nicht aus Weljanka allein kamen. Im März 1877 tauchte die Pest in Rescht auf, und obwohl damals in Astrachan eine Quarantaine aufgestellt wurde, ist noch keinesfalls ausgeschlossen, daß nicht trotzdem die Krankheit nach Astrachan eingeschleppt worden ist. Dieses bestätigt auch Dr. Depner, der noch 1877 in Astrachan den Verlauf der Krankheit verfolgte und von den Typhuskranken sagte, daß dieselben stark an Schmerzen in den lymphatischen Drüsen leiden. Die Krankheit, die

„Warte der Erkenntniß“, wie man im Gegenfatz dazu die Nase nennen könnte, wirft auch das hellste Auge seine Blicke vergebens aus.

Wer Lust hat, sich an der eigenen Nase zu zupfen, dem bietet die Wissenschaft Lavaters Gelegenheit genug. Erklärt sie doch eine jede Nase in ihrer Art für einen Begleiter der Naturanlage und Charakter-Eigenthümlichkeit des betreffenden Individuums. So soll z. B. eine römische oder Habichtsnase das Kennzeichen des Genies, und zwar des selbstbewußten, stolzen Genies sein; die Stumpfnase soll Leichtsinns, Munterkeit, Eitelkeit bedeuten; ein gerades, spitzes Niechorgan soll auf Anlage zur Satyre schließen lassen. Ueberhaupt gelten die langen Nasen für Merkmale des Nachdenkens, ihre Besitzher gehen angeblich gern den Dingen auf den Grund, sie sind gute Väter, zärtliche Gatten, gewissenhafte Beamte und — schlechte Gesellschafter. Gründlicher kann man die Wissenschaft von der „Warte der Erkenntniß“ wohl kaum verlangen. Und wer vermöchte ihre Befauptungen zu schlagen, wenn sie z. B. fortfährt: „Die Adlernasen sind stolz und vornehm, wie der Vogel, nach dem sie benannt werden, so war die Nase Cäsars, Napoleons, Friedrichs des Großen!“

Eine ziemlich lange Nase hatte z. B. Kaiser Maximilian I., was ihn übrigens sehr verdrossen haben soll. So oft er sein Bildniß sah — und er wurde sehr oft gemalt, gegossen und geschnitten — räusperte er sich immer und rief: „Om! nicht übel — aber die verwünschte Nase!“ Und ähnlich ging es Rudolf von Habsburg, ein Herr, der immer frohen Muthes war und sein langes Niechorgan selbst ver-spottete.

Auch das Alterthum hat sich schon mit diesem Gegenstande beschäftigt. „Geschwungene Augenbrauen“, sagt Aristoteles, „sind das Zeichen eines eiteln, stolzen, gebieterischen Menschen; werden sie oft gehoben, so zeigt dies Kühnheit, Zorn, Drohung, Feindschaft an; wenn sie sich aber bis auf die Nasenwurzel herabbiegen, so betunden sie einen harten Charakter.“

Dem griechischen Alterthum verdankt die Wissenschaft der Nase übrigens noch eine berühmte Specialität, die sogenannte griechische Nase, die für die schönste unter allen gilt. Bekanntlich besteht ihre Eigenthümlichkeit darin, daß sie sich ohne merkliche Einbiegung von der Stirn aus in gerader Linie fortzieht und mit dieser, wie mit der Mund- und Kinnpartie ein streng harmonisches Größenverhältnis bewahrt. In ihr spricht sich der poetische Idealismus aus. Diese griechische Nase, wie man sie an den meisten antiken Statuen beobachtet, hat den größten Gesichtswinkel, nämlich nahe an 90°, während derselbe bei niedrigen Menschenrassen, wie Negern und Gontentotten, nur 65° beträgt.

Man denke indeß nicht zu gering von den Nasen dieser wilden Völkerschaften. Sie lassen durchgehend dem edlen „Gesichtserker“ mehr Würdigung angedeihen, als wir civilisirten Europäer; sie machen die Nase zum Träger des Schmuckes, zum Botschafter der Empfindung. Nicht nur, daß sie goldene Ringe und andere Zierrathen

### Stadt-Theater.

(„Der Verschwender“.)

Als Benefiz für den hochverdienten Oberregisseur, unseres Stadttheaters, Herrn Heinrich Grans, fand gestern eine Aufführung von Raimunds „Verschwender“ statt, welche durch die Besetzung aller, selbst der kleinsten Rollen durch erste Kräfte und durch die Mitwirkung hervorragender Künstler eine ganz ungewöhnliche Anziehungskraft ausübte und das Haus bis auf das letzte Plätzchen füllte. Fast sämtliche Mitglieder des Schauspiel wie der Oper hatten sich zur Mitwirkung erboten, um hierdurch ihrem verehrten Oberregisseur, der unter den schwierigsten Verhältnissen eine ungewöhnliche Energie und hervorragendes künstlerisches Verstandniß befandete, ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu beweisen. Ist es doch dem kunstsinnigen und thatkräftigen Wirken des Herrn Grans in erster Linie zu verdanken, daß das Schauspiel in dieser Saison aus der Rolle des Aschenbröbels, welche es sonst im Vergleiche zur Oper einnahm, heraustrat und erfreuliche Erfolge aufzuweisen hatte. Daß unser kunstliebendes Publikum dieses Verdienst in vollstem Maße anerkannt, bewies es am gestrigen Abend durch den zahlreichen Besuch der Vorstellung wie durch den schmeichelhaften Beifall, durch welchen der Beneficiant ausgezeichnet wurde.

So sahen wir denn gestern Raimunds hochpoetisches, gemüthvolles Märchen nach dem von Wien und Berlin gegebenen Beispiel in ungewöhnlich glänzender Ausstattung und Besetzung in Scene gehen; ob die Singzuziehung von Concert und Balletproductionen nicht dazu beiträgt, den Intentionen des Autors entgegen, die Aufmerksamkeit von der Dichtung selbst auf das Beiwerk abzulenkten und die Einheit der Stimmung zu beeinträchtigen, das ist freilich eine Frage, die wir nicht unbedingt zu verneinen vermögen.

Von den im Stücke Mitwirkenden nennen wir in erster Linie den Beneficianten, Herrn Grans, der den Flottwell gab. Die Hauptstärke dieses Künstlers liegt in der Reflection, er erweist stets ein-dringliches Verstandniß, scharfes geistiges Erfassen, wogegen der Ausdruck unmittelbarer Empfindung bei ihm einigermaßen in den Hintergrund tritt. So kam auch in seiner Darstellung des Flottwell der leichtsinnige, heißblütige Lebemann weniger zur Geltung, wogegen er in den Momenten, wo er zur Einkehr in sich selbst gelangt, namentlich also im dritten Acte, ganz vortrefflich war. — Den Beweis einer erstaunlichen künstlerischen Vielseitigkeit erbrachte Frl. Lehmann als Rosa, sie bewegte sich in dieser Rolle mit einer Ungezwungenheit und Natürlichkeit, welche die eminenten, schauspielerische Begabung der liebenswürdigen Sängerin documentirte. Ihre Maske im dritten Acte verrieth eine lobenswerthe Selbstverläugnung. Geradezu electrifirend wirkte Frl. Lehmann durch den hinreißenden Vortrag eines Liedes von Müllbacher in niederösterreichischer Mundart, — welche sie, nebenbei erwähnt, ganz reizend spricht. — Die Partie des Bettlers war

1878 in Westasien auftrat, ist daher nicht Anders, als die Fortsetzung der sogenannten Typhus-Epidemie vom Jahre 1877, da es völlig erwiesen ist, daß die Pest überwintern könne. Auch ist es erwiesen, daß die Pest manchmal in milderer Weise auftritt und daher schwerer vom Typhus zu unterscheiden sei, so daß die Fälle, die Dr. Depner beobachtete, unzweifelhaft Pestfälle gewesen, obwohl die Pest sehr schwachen Charakters war.

Die von Dr. Depner in seinen Berichten erwähnten Anzeichen der Krankheit weiter analysierend, kam der Prof. Vossin zu dem Schlusse, daß jetzt in Asien die sogenannte „indische Pest“ oder der sogenannte „schwarze Tod“ herrsche. Die speciellen Merkmale der indischen Pest sind folgende: Die Krankheit zieht die Zerstörung der Athmungsorgane, das Aufhören und das rasche Aufhören der Functionen des Herzens nach sich. Die Beziehung der indischen Pest zu der gewöhnlichen Pest ist nach der Meinung Vossin's die nämliche, wie solche etwa zwischen dem Gallentypus und dem wiederkehrenden Fieber besteht. Beide Arten haben viele gemeinsame Merkmale, so daß es manchmal sogar schwer ist, eine von der andern zu unterscheiden. Der Unterschied liegt aber in den Resultaten: in einem Falle ist die Sterblichkeit weit größer als in dem andern. Die indische Pest ist heftiger, sie tödtet schneller und kaum sind ihre allgemeinen charakteristischen Merkmale (Keiden lymphatischer Drüsen) zum Vorschein gekommen, stirbt schon der Kranke.

## Osmanisches Reich.

P. C. Konstantinopel, 23. Januar. [Die Verhandlungen mit Rußland und Oesterreich.] Gegen die allgemeine Erwartung sind die russisch-türkischen Verhandlungen noch immer zu keinem Abschlusse gekommen. Die Schwierigkeiten, welche dem entgegenstehen, sollen vorzugsweise den Artikel 11 betreffen. In diesem bereits mehrfach abgeänderten Artikel wollten die Russen eine Klausel aufnehmen, welche der Türkei die Verpflichtung gegenüber von Rußland auferlegen würde, den Berliner Vertrag auszuführen. Bei der letzten, bereits signalisirten Redaction des Artikels beantragte Karatheodory Pascha, dessen Gewandtheit sich bei diesem Anlasse ganz besonders manifestirte, ungefähr folgende Fassung: „In Folge der Beschlüsse, welche die sieben, am Berliner Congresse vertretenen Mächte gefaßt haben, sind einzelne Verpflichtungen, welche die Pforte im Vertrage von San Stefano übernommen hat, modificirt worden.“ Die russischen Bevollmächtigten mußten hierüber Weisungen in St. Petersburg einholen. Wie man sieht, sind die türkischen Diplomaten vor Allem bemüht, sich von jeder besonderen Verpflichtung Rußland gegenüber loszumachen, indem sie erklären, daß, wenn die Türkei Verbindlichkeiten eingegangen, dies ganz Europa gegenüber geschehen sei, daß aber Rußland kein Privilegium, keinerlei Sonderrecht besitze, von ihr Rechenschaft darüber zu verlangen, wie sie den Berliner Vertrag ausführe. Auch bezüglich der von der Pforte zu zahlenden Entschädigungssumme für den Unterhalt der türkischen Truppen scheint noch eine Schwierigkeit obzuwalten. Es handelt sich darum, ob diese Entschädigung eine besondere Schuldforderung Rußlands bilden oder in die Kriegsschuldung eingerechnet werden soll. — Die Fortsetzung der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn über die in Betreff der occupirten Provinzen abzuschließende Convention ist am vergangenen Dinstag wieder aufgenommen worden. Graf Tichy von dem Vorkammissar R. von Kozjel assistirt, dessen lange Erfahrung und Vertrautheit mit den hiesigen Verhältnissen seine Mitwirkung unerlässlich machen. Als ottomanische Bevollmächtigte fungiren Karatheodory und Ali Pascha; der letztere, dessen Ernennung hierzu nahe bevorsteht, wohnt der ersten, nur Formfragen gewidmeten Sitzung noch nicht bei.

## Provinzial-Beitung.

H. Breslau, 29. Jan. [Der Wahlverein der nationalliberalen Partei] hielt gestern Abend 8 Uhr im Saale des „Königs von Ungarn“ eine zahlreich besuchte Mitglieder-Versammlung bezwecks Besprechung über das Verhalten der Partei bei der bevorstehenden Erziehung für den Reichstag im Westbezirk unserer Stadt ab. Dieselbe wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Dr. Lion, mit dem Hinweis auf den Tod Bürgers' eröffnet. Bürgers habe zwar der nationalliberalen Partei nicht angehört, er habe in vielen wesentlichen Punkten mit ihr differirt, aber er sei ein Mann von Festigkeit und Ueberzeugungstreue gewesen, der für seine Ueberzeugung Alles eingesetzt.

Die Versammlung gab ihrem Gefühl der Theilnahme für den im künftigen Mannesalter Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sichen Ausdruck.

darin tragen, sie wissen auch bei der Begegnung mit Freunden und Gönnern ihren Gefühlen der Sympathie und Achtung keinen schmerzlichen Ausdruck zu geben, als dadurch, daß sie ihre Nase an der des Vorübergehenden reiben.

Die Sitte, Ring in der Nase zu tragen, kennt auch das Morgenland. Wie manche orientalischen Stämme noch heutigen Tages in der am unteren Knorpel durchbohrten Nasenwand oder auch im mittleren Nasenbein den Mund verschließende Keilstein von Eisenbein oder edlem Metall befestigen, so auch in den ältesten Zeiten die Hebräerinnen. Es gab ein rabbinisches Gesetz, das ihnen am Sabbath nur in den Ohren, nicht aber in der Nase Ringe zu tragen erlaubte; man scheint letzteres also für ein luxuriöses Geschmeide gehalten zu haben.

Unsere modernen Damen mögen höchstwahrscheinlich von dieser barbarischen Art der Gesichtsschönung nichts wissen. Und doch! Daß wir nicht zu viel behaupten! Wenn es morgen einer tonangebenden Modediktatorin in Paris einfiel, diese Neuerung aufzubringen — würden unsere Schönen der „haute nouveauté“ widerstehen können? Wir sind weit entfernt, dem zarten Geschlecht keinen Muth, keine Anlage zum Heroismus zuzutrauen; allein der Tyrannin Mode gegenüber möchten wir keine Wette auf ihre Widerstandsfähigkeit eingehen. Und wenn denn das Unerhörte wirklich geschähe, wenn das Nasenringtragen Mode würde und der Bräutigam künftig der Braut nur noch über dieses Hinderniß hinweg den Kuß der Liebe zu geben vermöchte — Eva's Töchter wären um ein Argument zur Berechtigung der neuen Mode nicht in Verlegenheit; wäre es auch nur, daß sie anführten, die Männer seien ihnen im Mißbrauch des edlen Nasenorgans mit äblem Beispiel vorangegangen. Denn das „starke Geschlecht“ war es doch zweifelsohne, welches die leidige Gewohnheit des Tabakschnupfens aufgebracht hat. Mancher hoffnungsvollen Braut, mancher sturmgeprüften Ehegattin läuft schon bei bloßer Nennung des Wortes ein Schauer über. Was hilft es, wenn man ihnen entgegenhält, daß die berühmtesten Männer der Schnupftabaksdose guldig haben und noch hübsiger! Sie können sich nicht hineinreden, daß ein Göttergenuß für so manche Nase in einer Präfektur liegt. Das Wesen des Genusses läßt sich nun einmal ebenso wenig mit bloßem Verstande erklären, wie das Wesen der Schönheit. Hier heißt es: „Wenn Ihr nicht fühlt, Ihr werdet's nicht erlangen!“

Wäre übrigens das Kaiser des Tabakschnupfens so ganz verwerflich, hätte es nicht auch seinen sanitätlichen Werth, so würde es sich nicht zwei volle Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag vererbt und so viele bedeutende Männer zu seinen Anhängern gemacht haben. So aber zeigen sich noch immer die größten Geister der Dose geneigt, wenn auch nur wenige ihre Liebhaberei so weit treiben werden, wie Friedrich der Große, der bei seinem Tode eine ganze Legion solcher Nasenfutterkästen hinterließ, die zusammen ein ganz ansehnliches Vermögen repräsentirten.

Auf den Gegenstand der Tagesordnung selbst eingehend, berichtet Herr Dr. Lion zunächst über die Unterhandlungen mit der Fortschrittspartei und über die Gesichtspunkte, von denen aus engerer und weiterer Ausschuss zu dem Entschlusse gelangt sind, der Partei das Zusammengehen mit der Fortschrittspartei zu empfehlen.

Der Vorstand erhielt unterm 18. December vor. Jahres von Seiten des Vorstandes des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei folgende Zuschrift:

„Durch den Tod des Reichstags-Abgeordneten Wärgers ist eine Neuwahl im westlichen Wahlkreise der Stadt Breslau notwendig geworden. Nach dem zwischen den beiden liberalen Parteien für die gegenwärtige Legislaturperiode des Reichstages abgeschlossenen Compromisse soll für den westlichen Wahlkreis der Stadt Breslau ein Mitglied der Fortschrittspartei, für den östlichen Wahlkreis ein Mitglied der nationalliberalen Partei den Wählern als Candidat in Vorschlag gebracht werden. Mit Rücksicht hierauf ersuchen wir Sie ergebenst, mit uns bezwecks Nominierung eines Mitgliedes der Fortschrittspartei als Candidaten für den erledigten Reichstagsitz zu einer Berathung zusammenzutreten. Wir schlagen Ihnen vor, zum Zwecke dieser Berathung 7 Delegirte zu wählen und uns namhaft zu machen, welche wir mit ebenfalls 7 Delegirten unseres Wahlvereins zu einer Versammlung zusammenberufen werden. Unsererseits haben wir außer den Unterzeichneten dazu die Herren Dr. Asch, Dr. Elsner, Stadtrichter a. D. Friedländer, Dr. Stein und Dr. Steuer erwählt. — Der Vorstand des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei. Friedensburg-Herrmann Haber.“

Am 4. Januar trat der weitere Ausschuss zusammen, um über den Vorschlag in Berathung zu treten. Hier wurde einstimmig constatirt, daß keinem Mitgliede des Ausschusses etwas davon bekannt sei, daß die nationalliberale Partei schon jetzt durch ein Compromiss für die ganze Legislaturperiode gebunden sei. Es wurde deshalb dem Vorstande des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei folgendes geantwortet:

„In der Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei wurde am 27. Juni v. J. beschlossen: „Bei der bevorstehenden Reichstagswahl in Gemeinschaft mit der nationalliberalen Partei für die Wiederwahl der Herren Wärgers und Molinari thätig zu sein.“ Am 25. Juni v. J. beschloß die Versammlung unseres Wahlvereins, folgende Erklärung abzugeben: „Es sei bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse in Breslau vor Allem nöthig, mit voller Energie gegen die Socialdemokratie zu kämpfen, es sei daher ein Zusammengehen mit der Fortschrittspartei dringend geboten. Der Vorstand soll daher auf die Grundlage hin mit der anderen liberalen Partei pactiren, daß ein Candidat der Fortschrittspartei, ein Candidat der nationalliberalen Partei angehöre.“ Wir sind daher der Ansicht, daß wir nur für die letzten Reichstagswahlen ein Compromiss abgeschlossen haben und der größere Ausschuss unserer Partei hat sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß ihm von einem, für die gegenwärtige Legislaturperiode des Reichstages abgeschlossenen Compromisse nichts bekannt sei. Wir sind daher nicht in der Lage, auf die von dem geehrten Vorstande der Fortschrittspartei ausgehende Annahme hin, daß wir auch für die bevorstehende Erziehung schon durch ein Compromiss gebunden seien, zu einer Berathung von Delegirten beider Parteien bezwecks Nominierung eines Mitgliedes der Fortschrittspartei schreiten zu können. Wir glauben aber, daß es der Klärung der Situation förderlich wäre, wenn Vorstandsmitglieder beider Parteien zusammenträten, um sich über die bevorstehende Erziehung auszusprechen. Falls Sie mit diesem Vorschlage einverstanden sind, ersuchen wir Sie, uns Zeit und Ort für solche Zusammenkunft vorzuschlagen. — Der Vorstand des Wahlvereins der nationalliberalen Partei.“

Bei dieser Gelegenheit, berichtet Dr. Lion weiter, habe der Vorsitzende des Vereins, Geh. Rath Dr. Wachler, mitgetheilt, daß bei seiner Anwesenheit in Breslau während der Weihnachtsferien eine Deputation des Neuen Wahlvereins bei ihm gewesen sei und die Erklärung abgegeben habe, der Neue Wahlverein sei, falls die nationalliberale Partei bei der bevorstehenden Erziehung einen eigenen Candidaten aufstelle, bereit, für diesen Candidaten zu stimmen, müsse sich aber vorbehalten, falls die nationalliberale Partei das Bündniß mit der Fortschrittspartei erneuere, einen eigenen Candidaten aufzustellen.

So habe die Erklärung gelaute, bemerkt Dr. Lion, und es sei aus derselben ersichtlich, daß von dem neuen Wahlverein ein Vorschlag zu einem Compromiss bei dem Vorstande des nationalliberalen Wahlvereins nicht gemacht worden sei. Redner will dabei ausdrücklich hervorheben, daß auch von anderer Seite ein Antrag auf ein Compromiss mit dem neuen Wahlverein bei dem Vorstande nicht eingegangen sei und wenn Gerüchte der Art in der Stadt ausgebreitet wurden, so sei dies Unwahrheit oder Erfindung.

Bei den von Delegirten beider Parteien im Laufe der letzten Zeit geführten Verhandlungen, deren Resultat in einem von sämtlichen Delegirten unterzeichneten Protokolle niedergelegt worden sei, wie Dr. Lion weiter berichtet, von Seiten der Delegirten der nationalliberalen Partei von vornherein erklärt worden, daß sie bindende Beschlüsse zu fassen nicht berechtigt seien, solches vielmehr dem 7er Ausschuss und der Generalversammlung vorbehalten bleiben müsse.

Bezüglich der Nominierung eines Candidaten habe man in erster Linie an Stadtrath Kirchner gedacht, welcher gerade bei den Parteiverhältnissen

Eine nur gutzuhelfende Folge dürfte übrigens die Verbreitung des Tabakschnupfens, wie sie zu Anfang des 17. Jahrhunderts sich gezeigt haben soll, sicherlich nach sich gezogen haben, nämlich die Einbürgerung des Nasstüchleins, das heute zwar unter dem Namen Sack- oder Taschentuch zu den unentbehrlichsten Handtücken gehört, ehemals aber nur sehr wenig, beziehentlich gar nicht bekannt war. Lesen wir doch, daß im Alterthum der Gebrauch eines Schnupftuchs geradezu eine Unschicklichkeit war. Eine Griechin oder Römerin, die mit einem solchen Gegenstande sich öffentlich gezeigt hätte, würde allen antiken Ansand verlegt haben. Suvenal erwähnt eine Liebhaberin, die ausdrücklich eines solchen Verstoßes wegen den Geliebten verliert. Der Cultur sei Lob und Preis, daß dies anders geworden! Ganz Europa, vom Kaiser bis zum Nachtwächter herab, darf sich ungeschert des unvermeidlichen Taschentuches bedienen und die immer weitere Verbreitung desselben mag eben so wie der wachsende Verbrauch der Seife für einen gewissen Culturmesser gelten, wenn auch die Chinesen hierin nie erreicht werden, die ihren Taschentuch-Luxus befanntlich bis aufs Äußerste treiben, nämlich bis zum Wegwerfen nach einmaligem Gebrauche; ganz zu geschweigen der Türken, die das delicate Stüchlein sogar zum postillon d'amour erheben und durch dessen Zuwerfen im Harem die Dame ihrer Gunst bezeichnen.

Vom Hundertsten ins Tausendste zu kommen, ist das Vorrecht aller Plauderer; wir haben davon, wie der freundliche Leser ersieht, den ausgebreitetsten Gebrauch gemacht und sind vom Vorgebirge der Nase über das Tabaksgebiet geraden Weges in den Harem und die türkischen Taschentuchgeheimnisse gerathen. Nun aber machen wir Rechtsumkehr und greifen unser eigentliches Thema wieder auf.

Welch eine lange Reihe voll bunten Wechsels dehnt sich vor unsern Blicken aus, wenn wir all die historischen Nasen ins Auge fassen, all jene Originale, Abnormitäten und Mustereplare von Niederkornen berühmter Männer und Frauen! Der Raum eines Feuilletons faßt diesen Reichthum nimmer. Nur ein paar Beispiele will ich herausheben. Wer hätte nicht schon gehört von der launischen Nase Schillers, die durchaus saule Lepsel unter sich wittern mußte, wenn sie ihrem Herrn nicht das Leben schwer machen sollte. Oder von dem empfindsamen Gesichtsvorsprung Kant's, der die Ausdünstung armer, von geringer Kost lebender Menschen nicht ausstehen konnte, während gerade die unbemitteltesten Studenten seinen Hirsfaal zu füllen pflegten. Wie mag das den armen Weisen von Königberg gemeint haben! Kann man unter solchen Umständen von der Erfindung des Schnupftabaks noch gering denken? O, welches Glück, eine gute Nase zu besitzen! Der Cardinal Alberoni weiß auch ein Liedchen davon zu singen. Das Licht seiner Augen erlosch früher, als seine Lust am Leben; da war ihm seine Nase ein Segen und ein Trost. Sein Geruchssinn war so übermenschlich scharf, daß er, ohne zu sehn, eine junge, neben ihm sitzende Dame von einer alten unterscheiden konnte. Das hatte doch wenigstens priesterlichen Werth. Dagegen trug Napoleon

unserer Stadt der nationalliberalen Partei sicher der genehmste Candidat gewesen wäre, da gerade seine Person vor Allem geeignet gewesen wäre, eine schnelle Einigung aller liberalen Elemente Breslaus herbeizuführen. Stadtrath Kirchner habe aber erklärt, daß er zwar aus Neigung und Pflichtgefühl gern das Opfer bringen würde; die Gründe jedoch, die ihn veranlaßten, diesmal ein Mandat abzulehnen, seien so zwingender Natur gewesen, daß nicht weiter in ihn gebrungen werden konnte.

Von den Delegirten der nationalliberalen Partei sei demnach die Aufmerksamkeit auf Dr. Stein gerichtet worden, als denjenigen Fortschrittsmann, der den Anschauungen der nationalliberalen Partei am nächsten stände. Es wurde aber versichert, daß Dr. Stein mit Rücksicht auf seine Gesundheitsverhältnisse absolut verbindlich sei, ein Mandat anzunehmen. Es sei dann weiter an Zelle in Berlin und an Justizrath Freund gedacht worden. Von jenem sei bald erklärt worden, daß er nur schwer ein Mandat annehmen werde, und von Justizrath Freund habe man ausdrücklich hervorgehoben, daß er ein Mandat zum Reichstage auf das Bestimmteste abgelehnt habe und ein solches nur annehmen werde, wenn gar kein anderer Candidat gefunden werden sollte.

So weit seien die Verhandlungen mit der Fortschrittspartei gegangen.

Der weitere Ausschuss habe nun in zwei stundenlangen Sitzungen über die Frage berathen. Es habe sich bei diesen Verhandlungen einfach um zwei Punkte gehandelt. Man fragte sich: Soll die nationalliberale Partei diesmal, und bloß das fragte man sich, ganz selbstständig, ohne sich nach rechts oder links umzusehen, einen Candidaten ihrer Partei aufstellen, oder soll sie wieder mit der Fortschrittspartei zusammengehen? Die Ansichten hierüber gingen weit auseinander. Von der einen Seite sagte man, die Partei schädige sich dadurch, daß sie wieder mit der Fortschrittspartei gehe, zumal schon bei den letzten Wahlen eine starke Strömung gegen dieses Zusammengehen innerhalb der Partei sich geltend gemacht habe. Einzelne auch meinten, die nationalliberale Partei habe das letzte Mal einen Fortschrittsmann durchbringen lassen, Molinari sei durchgefallen, es wäre eigentlich daher in der Ordnung, wenn die Fortschrittspartei diesmal sich bereit erkläre, für einen Nationalliberalen einzutreten.

Dem gegenüber wurde hervorgehoben, alle Momente, welche bei der vorigen Wahl die nationalliberale Partei veranlaßten, mit der Fortschrittspartei zusammenzugehen, seien noch heute vorhanden. Im Gegentheil, nach dem traurigen Schauspiel, das Breslau, man könne ohne Ueberreibung sagen, zur Verwunderung von ganz Deutschland gegeben, daß hier ein Socialdemokrat gewählt wurde, während alle Welt wußte, daß dies nicht möglich gewesen wäre, wenn alle staats-erhaltenden Elemente zusammengingen, habe man diesmal ganz besonders auf der Hut zu sein. Niemand sei in der Lage, die Stärke der socialdemokratischen Partei zu taxiren. Es sei wahrscheinlich, daß bei dem Fehlen der Presse und den Verhältnissen die socialdemokratische Partei in Breslau geschwächt sei, es sei aber auch leicht möglich, daß gerade durch die geheime Agitation die Sache viel energischer und darum gefährlicher von den Socialdemokraten angefaßt werde. Die nationalliberale Partei habe die Ueberzeugung, daß das Socialistengesetz eine nachhaltige Wirkung üben wird; vorausgesetzt, daß alle staats-erhaltenden Elemente zusammenhalten, werde es auch möglich sein, die Gefahren der Socialdemokratie für die Zukunft zu beseitigen. Breslau aber sei verurtheilt, zu der ersten Wahl nach Erlass des Socialistengesetzes zu schreiten. Dies Gesetz sei noch zu kurze Zeit in Wirksamkeit, man könne noch nicht wissen, ob es schon wirksam war. Die Organisation der socialdemokratischen Partei sei unzweifelhaft noch vorhanden, in den Werkstätten werde die Parole ausgegeben werden und so sei es möglich, daß zu Aller Ueberbahrung die socialdemokratische Partei in ungeahnter Stärke auf dem Platze erscheine.

Dem gegenüber habe sich der weitere Ausschuss gefaßt, daß es doch unerhört wäre, wenn Breslau neben Reinders nun auch noch durch Kräder vertreten werde.

Wollen Andere in Breslau, erklärt Dr. Lion, das Experiment versuchen, dann mögen sie es auf ihre Verantwortung hin thun.

Die nationalliberale Partei betrachte den Patriotismus nicht als ihre Domäne, aber aus Patriotismus bringe sie es nicht über sich, möglicherweise in Breslau einem Socialdemokraten zur Wahl oder doch mindestens zu einer engeren Wahl zu verhehlen. (Bravo.) Die Axtente seien noch in zu früher Erinnerung; lieber sollen die speciellen Interessen der nationalliberalen Partei leiden, lieber solle der nationalliberale Verein noch ein Duzend Mitglieder verlieren, wenn es sein müsse, ehe wir dazu beitragen, daß der Telegraph über acht Tage wieder überall hin in das Vaterland die Kunde sendet, in Breslau habe wiederum ein Socialdemokrat gesiegt. Ich bin vielleicht zu sehr Optimist, aber ich hoffe noch jetzt, daß nicht bloß von uns, ich hoffe, daß man dieses Mal auch von keiner anderen Seite den Schritt thun wird, der die zum Kampfe gegen die Socialdemokratie herufene Wählerchaft unheilvoll trennen und auseinander sprengen würde.

Die nationalliberale Partei habe, fährt Redner fort, keinen Grund, der Fortschrittspartei den Sitz im Westbezirk zu entreißen, und sie habe, glaubt Redner, dazu um so weniger Grund, als die Fortschrittspartei in ihrer gestern abgehaltenen Versammlung ausdrücklich anerkannt habe, daß sie für den Fall einer Erziehung im Ostbezirk, der ja nach menschlichem Ermessen möglich sei, sich verpflichtet erachte, dann dort für die Wahl eines Nationalliberalen einzutreten. — Warum wähle, wenn die Einigkeit gegen

Bonaparte seine Nase mit ihren empfindlichen Geruchsnerven wie eine wahre Last. Unter Anderem war ihm der Aergerschmerz unentzählich, weshalb er Wasserfahrten mied, wo es nur ging. Aber bei der Ueberfahrt nach St. Helena half kein Widerstreben, und die Folge war eine ernste Erkrankung. Das neue Haus, welches man dort für ihn baute, fürchtete er bloß wegen des Geruchs der frischen Farbe und daher zog er vor, es unbenützt zu lassen und die Unbequemlichkeiten der alten Wohnung fortzutragen. Er wird seine Nase oft genug vermisst haben. Da war Philipp II. von Spanien besser dran: er roch einfach gar nichts, nicht einmal die Kezer und die Scheiterhaufen. Und doch scheint es sehr fraglich, ob er nichts vermisst habe.

Wie viel dem Menschen genommen wird, wenn man ihn der Nase beraubt, das drückt sich schon in der gerichtlichen Strafe des Nasenabschneidens aus, die bei den alten Egyptern auf den Gebrauch der Frauen gesetzt war und gegenwärtig noch bei den Chinesen in Aufnahme ist. Um uns aber diese abschauliche Verfümmelung zu vergegenwärtigen, brauchen wir nicht einmal außer Landes zu gehen. Unsere Tageschronik hatte in neuerer Zeit mehr als einmal den Fall zu verzeichnen, daß ein in Eifersucht entbrannter Liebhaber dadurch Rache übte und einer ferneren Untreue der Geliebten dadurch vorzubeugen wußte, daß er ihr meuchlings die Nase abbiß.

Auch die Bibel macht sich an mehreren Stellen sehr auffallend mit der Nase zu schaffen. Jesajel 8, 17 liest man als eine Götzenbilderei der Kinder Israels: „Und siehe, sie halten Weinreben an die Nasen.“ Diese uns unverständlichen Gräucl erklären jedoch die Schriftkundigen damit, daß es ein Gebrauch der persischen Feueranbeter gewesen sei, während des Gebetes zu ihrem Licht- und Feuer-gott einen Strauß in der Hand zu halten. Die curiosste Bibelstelle aber, curios wenigstens für den, der nicht in der althebräischen Wäbersprache bewandert ist, findet sich Hoselied 7, 4, wo von einer Braut gesagt wird: „Deine Nase ist wie der Thurm auf Libanon, der gegen Damaskus siehet.“ So sonderbar das klingt, die Bibelgelehrsamkeit hat auch das zu erklären gewußt, indem sie sagt: Das Ganze ist Allegorie und unter der Nase der Braut ist hier die Vorlicht und Wachsamkeit der Gemeinde ihren geistlichen Feinden gegenüber zu verstehen.

Eine Nase, die wie ein Thurm aussteht! Was dem alttestamentlichen Sänger bei dieser kühnen Metapher wohl vorgeschwebt haben mag? Gleichviel, die Wichtigkeit der Nase leuchtete ihm ein, sonst hätte er sie nicht im Bilde verwendet. Und wer wollte es leugnen, daß von der Nase eines Menschen noch heute gar Manches abhängt? So Mancher hat einen Korb bekommen nur seiner wenig einschmeichelnden Nase wegen, so Mancher fiel bei der Bewerbung um ein Amt durch, weil seinem Vorgesetzten die Nase mißfiel; so Mancher — doch wozu noch mehr? Wohl dem, der Freude erlebt an seiner Nase! Theodor Binkler.

die Socialdemokratie sein müsse, die Fortschrittspartei nicht einen Nationalliberalen?

„Uns, m. H., bemerkt Redner, wäre das gewiß recht. Aber seien wir doch ehrlich! Wäre der Sitz im Osten, wo wir bei der vorigen Wahl gemeinsam Molinari aufgestellt, frei geworden und die Fortschrittspartei hätte Miene gemacht, uns im Osten den Sitz zu entreißen, wir und die Majorität der Wähler hätten ein solches Vorgehen gemißbilligt.“

„Wir haben das vorige Mal der Fortschrittspartei einen Sitz im Westen verschaffen helfen. Dieser Sitz ist durch Bürger's Tod frei geworden. Wir sind wieder zum Wählen berufen, sind frei in unserer Wahl, müssen auch frei sein. Denn lägen jetzt schwere Differenzpunkte zwischen uns und der Fortschrittspartei, — wie damals 3. B. nach Annahme der Justizgesetze, wo wir als die Männer hingestellt wurden, welche die Rechte und Freiheit des Volkes preisgegeben haben — da hätten wir gewählt nach unserem Sinne und hätten die Wählerkraft entscheiden lassen zwischen uns und der Fortschrittspartei. Heute aber, wo alle wahrhaft Liberalen mit ernster Sorge in die Zukunft schauen, wo seit lange zum ersten Mal sich wieder Birchow und Handel mit Laister und Miquel verbinden zu einem Antrage, der von allen Liberalen angenommen wird, um das erste Vollrecht constitutioneller Rechte, die Redefreiheit im Parlamente zu schenken. Heute, wahrlich, ist mehr Grund zur Einigung, als zur Trennung unter den liberalen Parteien. Wir haben also keinen Grund, nachdem wir der Fortschrittspartei gegenüber das Recht der Entscheidung uns gewahrt, ihr den Sitz zu entreißen. Wir haben umsonst Grund, als sie uns, was bisher zwischen den Parteien nicht pactirt war, für die Dauer der Legislaturperiode den Besitzstand im Osten ausdrücklich für eine etwaige Ersatzwahl garantiert hat.“

Dies seien, bemerkt Redner, die Gesichtspunkte, die den Siebenziger-Ausschuß veranlaßt, den mit großer Majorität angenommenen Antrag zu stellen, bei der bevorstehenden Ersatzwahl für die Wahl eines Fortschrittspartners einzutreten. (Bravo!)

Was den Candidaten selbst anbetreffe, so sei heute noch hinzuzufügen, daß Belle nicht angenommen, Justizrath Freund aber auf das Drängen seiner Parteigenossen sich entschlossen habe, jetzt eine Candidatur anzunehmen.

Ueber die politische Richtung Freund's habe man sich zur Zeit nicht auszusprechen. Freund habe eine andere politische Anschauung als die nationalliberale Partei, aber es handle sich eben um die Wahl eines Fortschrittspartners, und die nationalliberale Partei sei verpflichtet, einen solchen wählen zu helfen.

Freund sei Allen bekannt, bekannt als einer unserer geschätztesten Anwälte, als ein Mann, dessen Ehrenhaftigkeit über alle Zweifel erhaben sei, als ein Mann, der Allen aus seiner communalen und politischen Thätigkeit bekannt sei.

M. S. schließt Dr. Lion, wir haben uns wochenlang mit diesen Dingen beschäftigt. Wir haben uns dadurch nicht beirren lassen, daß ein Berliner Correspondent ohne einen Schein von Recht, ohne Kenntniß unserer Verhältnisse, die ja eigentlich erst vorgestern gefaßt worden sind, uns ohne Weiteres den Vorwurf ins Gesicht geschleudert, wir seien vertragsbrüchige Leute; wir haben uns nicht dadurch beirren lassen, daß in der Stadt die wunderbaren, sensationellen Gerüchte über uns verbreitet wurden, daß man ohne Weiteres behauptete, wir hätten schon unseren eigenen Candidaten fertigt, dessen Auswahl mit Rücksicht auf die eigenthümliche Zusammenfassung des westlichen Wahlbezirks erfolgt sei.

M. S. Lassen auch Sie sich durch diese Dinge nicht beirren! Solche Erfahrungen sind geeignet, unter Umständen zu verbittern, auseinanderzusetzen zusammenzuführen! Kümmern wir uns bloß um die große liberale Sache, um das Wohl unseres Vaterlandes. Wählen Sie mit uns gegen die Socialdemokraten einen Fortschrittspartners! (Bravo!) Der Antrag Ihres Vorstandes lautet:

„In Erwägung, daß den Gefahren der Socialdemokratie gegenüber ein Zusammengehen aller staatsbehaltenden Wähler erforderlich ist und in Erwägung, daß die Fortschrittspartei für eine etwaige Ersatzwahl im Ostbezirk uns die Wahl eines nationalliberalen Candidaten zugesichert hat, beschließt die Versammlung bei der bevorstehenden Wahl mit der Fortschrittspartei für die Wahl des Herrn Freund einzutreten.“

Bei der demnächst von dem Vorstehenden über diesen Antrag eröffneten Discussion nahm nur Herr Professor Dr. Köppl das Wort. Derselbe erklärte zunächst, daß er den Antrag des Vorstandes und Ausschusses nach einer sehr sorgfältigen und langen Erwägung vollkommen billige, obwohl ihm dieser Entschluß persönlich nicht leicht geworden sei. Aber er habe die Ueberzeugung, daß der Beschluß des Vorstandes bei der ganzen Lage der Wahlangelegenheit im Allgemeinen und des nationalliberalen Vereins im Besonderen der allein richtige sei.

Angenommen, die nationalliberale Partei stellte in Westen einen eigenen Candidaten auf, so werde nach den bisherigen Erfahrungen die Stimmenzahl für den Fortschrittspartners in jenem Bezirk jedenfalls größer sein, als die des nationalliberalen Candidaten. Das Resultat der ersten Wahl würde sich also so gestalten, daß wenn auch der neue Wahlverein, wie doch leicht möglich, ebenfalls einen neuen Candidaten aufstelle, 4 Parteien in der ersten Abstimmung mit einander ringen. Nun sei es unter diesen Umständen leicht möglich, daß sowohl der Candidat der nationalliberalen Partei, als auch der des neuen Wahlvereins geschlagen werde und ein Socialdemokrat in die engere Wahl komme. Setze man den andern Fall, daß der neue Wahlverein keinen eigenen Candidaten aufstelle, so daß also eine Möglichkeit wäre, daß der nationalliberale Candidat mit dem Candidaten der Fortschrittspartei in die engere Wahl komme, dann werde aller Wahrscheinlichkeit nach ein nicht unbedeutender Theil der socialdemokratischen Stimmen bei der engeren Wahl auf den Fortschrittspartners übergehen und dieser also ohne die Hilfe der nationalliberalen Partei durchkommen. Dies sei aber ein Resultat, welches der nationalliberalen Partei von wenig Nutzen sein werde, denn dieser Gang der Dinge würde nur dahin führen, die nationalliberale Partei für längere Zeit vollständig von der Fortschrittspartei zu trennen, er würde nur zur Folge haben, daß bei dem, wie es heißt, wahrscheinlichen Freiwerden des Sitzes im Ostbezirk die nationalliberale Partei die Unterstützung der Fortschrittspartei nicht haben würde. Nehme man aber den dritten Fall an, daß der neue Wahlverein keinen eigenen Candidaten aufstelle und sich entschliesse, für den nationalliberalen Candidaten zu stimmen, so würde die allerwahrscheinlichste Folge eines solchen Vorgehens sein, daß, wenn jetzt der nationalliberale Candidat im Westbezirk durch Unterstützung des neuen Wahlvereins durchkomme, bei Erledigung des Sitzes im Ostbezirk dieser an die nationalliberale Partei die Forderung stellen würde, nunmehr dort einen von ihm zu nominirenden Candidaten zu unterstützen. (Sehr richtig.) Er, Redner, frage aber, ob das einer wahrhaft liberalen Partei angemessen sei und ihrer ganzen bisherigen Haltung entspräche, wenn die nationalliberale Partei einen Candidaten der Partei des neuen Wahlvereins unterstütze. (Nein!)

Es bleibe also nichts Anderes übrig, als bei der bevorstehenden Wahl mit der Fortschrittspartei zu gehen, ganz abgesehen von den Erwägungen, die Herr Dr. Lion schon angedeutet, es sei nothwendig gegenüber der sich anbahnenden politischen Entwicklung in unserem Lande, den Zusammenhang der beiden liberalen Parteien nicht zu zerreißen. (Beifall.)

Darauf wird, wie wir bereits berichtet haben, der Antrag des Vorstandes und Ausschusses einstimmig angenommen.

**Breslau, 30. Januar. [Tagesbericht.]**

•• [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 19. bis 25. Januar.] Die Temperatur der Luft war ungefähr dieselbe, wie die der Vorwoche. Das Tagesmittel war — 3,6° R. (gegen — 3,2° R. in der Vorwoche). Ähnlich verhält es sich mit der Temperatur der Erde. An der Oberfläche war dieselbe — 2,40 (gegen — 1,97 in der Vorwoche) — 25 Centim. tief: — 0,30 (gegen 0,00 in der Vorwoche) — 50 Centim. tief: + 1,26 (gegen + 1,46 in der Vorwoche) — 125 Centim. tief: + 3,49 (gegen + 3,84 in der Vorwoche) — 225 Centim. tief: + 6,44 (gegen + 6,63 in der Vorwoche). — Der Hingehalt der Luft erhielt sich auf durchschnittlich 1. — Feuchtigkeits-Niederschläge fanden sehr wenige statt, sie erreichten nur eine Höhe von 0,33 par. Linien (gegen 2,99 in der Vorwoche). — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 42 Geschicklungen (4 mehr als in der Vorwoche). — Ferner: 213 Geburten (30 mehr als in der Vorwoche) und zwar 110 männliche, 103 weibliche. Todtgeborenen waren 13. Unter den Lebendgeborenen waren 30 uneheliche. Endlich: 163 Gestorbene (1 mehr als in der Vorwoche) und zwar 87 männliche, 76 weibliche. Trotzdem daß die Zahl der Geburten die Zahl der Todesfälle um 50 übertrifft, ist immer noch die Sterblichkeit in bedenklicher Höhe. Das Säuglingsalter hat sich diesmal mehr als früher an der Gesamtsterblichkeit betheiligt, denn es starben 60 Kinder unter 1 Jahre gegen 44 in der Vorwoche. An symptomatischen Krankheiten starben 116 (in der Vorwoche 18). — Es wurden aufgenommen im Allerheiligen-Hospital: 2 Unterleibs-Typhus-Kranke, im Wenzel-Hanft'schen Krankenbause: 1 Flecktyphus-Kranke. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr gerechnet) betrug 41,02, die Sterblichkeitsziffer 31,39. — Umgezogen sind: 2094 Personen (darunter 241 Familien). Angezogen sind: 784, abgezogen: 575 Personen, somit bleibt ein Ueberschuß von 209 Personen.

\* [Katholisches.] In der morgen, Donnerstag, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr, in Wieder's Restaurant stattfindenden Versammlung der Mitglieder der hiesigen katholischen Gemeinde wird ein Vortrag „Ueber das Finanzwesen der römischen Päpste“ gehalten werden, wozu auch Gäste durch Mitglieder eingeführt werden können.

•• [Die Hauptversammlung des 3. Breslauer Turnvereins] wurde gestern in Hebe's Restaurant, Dblauerstraße, bei zahlreicher Theilnahme acitiver Turner, unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Stein abgehalten. Nach dem Kassenbericht besaßen sich die Einnahmen pro 1878 auf 1955,98 Mark, die Ausgaben auf 1656,83 M., so daß 299,15 M. auf neue Rechnung verbleiben; dem Kassenwart Herrn S. Hamburger wurde der ihm gebührende Dank von der Versammlung in bestmöglicher Weise zu Theil. — Minder erfreulich gestaltete sich der Bericht über den Turnbetrieb seitens des ersten Turnwart Dünow, der zwar eine stetig wachsende Theilnahme bis zum Monat Juni, dann aber — mit Ausfall des Allgemeinen deutschen Turnfestes — leider eine auffällige Abnahme constatirte. Das nun veränderte Resultat der Zusammenkunft des Vorstandes ergab fast durchweg Wiederwahl der bisherigen Mitglieder; für die Vacanzen im engeren Vorstand den Eintritt der Herren Rensch und C. Klein als zweiter Turnwart bez. stellvertretender Schriftwart, — eine Wahl, zu der sich der Verein nur Glück wünschen kann. Da durch die Munificenz der städtischen Behörden auch dem 3. Verein die Benützung der Städtischen Turnhalle nunmehr miethsfrei gewährt wird, sich auch anderweit die Ausgaben ermäßigt haben, wird der Antrag Horn: „die Quartalsbeiträge von 3 auf 2 Mark herabzusetzen“, angenommen. — Wiederum soll im Frühjahr ein Festschmaus, im Sommer Schiefenungen abgehalten werden, für welche recht zahlreiche Theilnahme der Mitglieder gewünscht wird. Zur Stärkung der Turnbegehrten und zur Förderung des Vereinsinteresses wird die Abhaltung eines „geselligen Abends“ beschlossen.

\* [Grundbesitzer-Verein.] Zur Anregung allgemeiner Theilnahme hat der Vorstand beschlossen, fortan die Versammlungen in den verchiedenen Stadtgegenden und zunächst heute in Friedrich's Local, Mauritiusplatz 4, stattfinden zu lassen. (Siehe Inserat.)

•• [Frauenbildungs-Verein.] Die statutenmäßig im Januar stattfindende ordentliche General-Versammlung ist auf Donnerstag, den 30. Januar, anberaumt. Gegenstände der Tagesordnung sind: Bericht-erstattung für das abgelaufene Vereinsjahr und Wahl des Ausschusses. Die Versammlung ist Abends 7 1/2 Uhr im Vereinslocale, Taschensir. 26/28.

\* [Bom Lobetheater.] Eine aufregende Scene spannt sich gestern Abend auf der Bühne des Lobetheaters ab. Das Pferd, auf welchem Fr. Stauber zum Schluß der Operette „Der kleine Herzog“ erscheint, war von dem Schlächterlärm, den bengalischen Flammen und den schmetternden Trompetenklängen des auf der Bühne marschirenden Musikcorps wild geworden und von den Reitknechten kaum zu bändigen. Bößlich fällt das Stichwort, auf welches Fr. Stauber das Ross besteigen muß. Unerfahren wirft sich die lähne Reiterin auf das schäumende Thier, galoppirt auf die Bühne und zwingt es mit einem kräftigen Zügelgriffe so, daß es wie angewurzelt vor der Klampe hielt. — Vielfachen Wünschen nachzukommen, und um dem Operetten-Perfonal gleichzeitig einen Aufhetz zu gönnen, wird die Direction am Sonnabend, den 1. Februar, eine Wiederholung von „Dr. Klaus“ geben.

\* [Thalia-Theater.] Als Onkel Bräsig wird Herr Theodor Schelper sich morgen Freitag von Breslau verabschieden. Es handelt sich dabei zugleich um den Ehrenabend des geschätzten Gastes, um sein Benefiz. Bei der großen Beliebtheit, welche namentlich seine Prachtleistung „Onkel Bräsig“ sich zu erfreuen hat, zweifeln wir nicht an der regsten Theilnahme unseres Publikums, zumal in dem Stück auch die übrigen hervorragenden Kräfte des Thalia-Theaters, Herr Feuchter, Hr. Weisner, Fr. Wallrad u. s. w., beschäftigt sind.

•• [Anerkennung.] Dem hochverdienten Ober-Regisseur unseres Stadttheaters, Herrn Heinrich Grans, ist gelegentlich seines gestrigen Benefizes seitens der vier Corps unserer Universität folgende Adresse überreicht worden:

„Hochverehrter Herr Ober-Regisseur! Der unterzeichnete Senioren-Convent der Breslauer Corps fühlt sich gedrungen, Ihnen für die freundliche Unterstützung, die Sie ihm bei der Aufführung des Stückes: „Auf der deutschen Hochschule“ zu Theil werden ließen, seinen ergebentsten und tiefgefühltesten Dank abzusprechen. — Nur durch Ihr aufopferndes Wohlwollen ist es uns möglich gewesen, einen nach allen Seiten hin befriedigenden Erfolg zu erzielen und dem Liebeswerke, dem wir dienen, eine namhafte Beihilfe zuzuwenden. Indem Sie unserm übermüthigen Treiben, so weit es ging, freien Lauf ließen, hie und da aber auch dem allzu lustigen Sinn einen Zügel anlegten und nicht eher ruhten, als bis das Stückchen Studentenleben sich so heiter und toll und doch so harmlos und sinnig vor der Zuschauer Augen abspielte, haben Sie uns zu einer Anerkennung verholfen, die wir nur mit Ihnen theilen können, vielleicht sogar ganz allein auf Sie übertragen müssen. — Allen Mitgliedern der Breslauer Corps wird die Zeit, wo Sie unter Ihrer Leitung ein gutes Werk fördern halfen, ein liebe, bleibende Erinnerung sein. — Der Senioren-Convent der Breslauer Corps. Das präsidirende Corps „Borussia“. Breslau, im Januar 1879.“

Die Adresse, in vollendeter Form künstlerisch ausgeführt, ist aus dem rühmlichst bekannten artistischen Institute unseres Mitbürgers, Herrn M. Spiegel, herborggegangen.

•• [Maskenball in Rosenthal.] Nachdem der in voriger Woche stattgehabte „maske und unmaske Ball“ in Rosenthal sich sehr zahlreicher Theilnahme zu erfreuen hatte, ist für den morgigen Donnerstag, den 30. d. Mts., von Herrn Seiffert noch ein zweiter veranstaltet worden, zu welchem die nöthigen Arrangements bereits in umfassender Weise getroffen worden sind.

•• [Ball.] Gestern hielten im Café restaurant die Fleischer der Zünfte „Groß- und Kleinbäcker“ einen Ball ab, an welchem sich etwa 300 Personen betheiligten. — Das Ballfest war in jeder Beziehung solenn und hielt die Theilnehmer in fröhlicher Stimmung bis in die 7. Morgenstunde zusammen.

•• [Vorfeste.] Die im Stadthauskeller im vorigen Jahre abgehaltenen Vorfeste nach Münchener Art haben sich einer zahlreichen Theilnahme seitens des Publikums zu erfreuen gehabt. Nächsten Freitag wird das erste stattfinden. — Die Räume werden mit Decorationen verschiedener Art geschmückt werden. Neben anderen Ueberraschungen wird ein lebender Ziegenbock seine Rolle spielen. Die Hauptfache wird aber ein gutes Getränk von Bobber sein.

•• [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] In der verfloffenen Nacht wurde der am Wäldchen wohnende Referendar F. im Hausflur des von ihm bewohnten Hauses in der Nähe der zu seinem im ersten Stockwerk liegenden Zimmer führenden Treppe leblos aufgefunden. Wie ermittelt wurde, ist der Genannte gegen 1 Uhr Nachts nach Hause gekommen und hat sich vom Wächter die Hausthür öffnen lassen. Während er alsdann die Treppe hinanstieg, ist er wahrscheinlich herabgestürzt und hat, wie durch einen verbeigerufenen Arzt constatirt worden ist, in Folge eines Schädelbruches den Tod gefunden.

•• [Im hiesigen städtischen Armenhause] wurde ein 4—5 Jahre alter Knabe untergebracht, welcher sich hierorts vagabondirend umhertrieb und Abends auf der Promenade aufgefunden wurde. Der Kleine, der weder den Namen noch die Wohnung seiner Eltern anzugeben vermochte, war ohne Fußbekleidung und ohne Kopfbedeckung und mit grauem Anzuge bekleidet. — [Bermißt] wird seit dem 3. November vorigen Jahres der Kaufmann Siegmund Friedländer, welcher sich von seiner hier wohnhaften Frau unter dem Vorgeben entfernt hat, in Dresden ein Geschäft zu etabliren. Der Genannte ist dort nicht angelangt und sind alle nach ihm angestellten Recherchen bis jetzt erfolglos geblieben. — Seit dem 26. d. Mts. ist der bisher in der Palmstraße Nr. 11a wohnhafte Schmiedegeselle Friedrich Hilfenbecher spurlos verschwunden und beschaffen seine Angehörigen, daß demselben irgend ein Unglück zugefallen sein dürfte.

•• [Polizeiliches.] Einem Kaufmann in der Böttnerstraße wurde ein großes Wachsstock im Werthe von 5 Mark, und einem Kaufmann in der Neuen Taschensir. zwei goldene Medaillons im Werthe von 60 M. gestohlen. — In einem Gehöft in der Schmiedebärde wurde einem Fremden aus Aargau ein brauner Paletot im Werthe von 40 M. entwendet. — Beschlaghaft wurde ein 1/2 Jahre alter grau und schwarz gefleckter Hund. — Verhaftet wurde die unberechligte Marie L. wegen Diebstahl.

•• [Untersuchung des Oberwassers.] Gestern fand zum Zweck der Untersuchung des Oberwassers die Entnahme desselben in der Strecke von Morgenau bis Dyhernfurth an 6 verschiedenen Stellen statt, und zwar am Wasserbehälter, unterhalb der Königsbrücke, ober- und unterhalb des Pfeifergrabens (bei den Schi ständen), in Bövelwitz bei der Anlegestelle der Dampfschiffe und in Dyhernfurth. Diese Maßregel wurde in der Zeit von Vormittag 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr ausgeführt. Das Wasser ist in Flaschen gefüllt, die Veröffentlichung des Resultats über diese Untersuchung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

•• [Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode] wird unter dem Vorsitz des Herrn Stadtgerichtsrath Dehmann abgehalten und beginnt am Montag, den 3. Februar, Vormittags 9 Uhr. Der Schluß der

Verhandlungen ist diesmal in der Terminstrolche nicht fest bestimmt, wird aber wahrscheinlich am Freitag, den 14. Februar, eintreten. Von den 15 Anlagelagen dieser Periode, insgesammt gegen 19 Angeklagte gerichtet, betreffen je drei Anlagen Verbrechen gegen die Sittlichkeit bezw. einfache und schwere Diebstahl; vier Anlagen lauten auf Urkundenfälschung ebent. mit Unterschlagung; Straßenraub, Münzverbrechen, Betrug und schwere Körperverletzung sind je einmal vertreten, das Hauptinteresse concentrirt sich aber unzweifelhaft auf die gegen Czmiel und Genossen erhobene Anklage wegen wiederholten Mordes bezw. Mordversuchs. Angeklagt sind hierbei Cigarrenmacher Albert Czmiel und Valdemar Kaiser, sowie der Arbeiter August Vater, sämmtlich aus Breslau. Die betreffende Verhandlung beginnt am 11. Februar.

•• [Zur Landespolizeilichen Abnahme] der Heilstrede Güterhoffnungsbahne-Bythandragrube der breitspurigen Locomotivbahn von der ober-schlesischen Hauptbahn nach den Schächten der Iphrandra- und Gottessegengrube hat die Regierung zu Oppeln vor ihren Commissarien, dem Reg.-Rath Lucanus und dem Reg.- und Baurath Bralle, auf Donnerstag, den 30. d. Mts., Vormittags 11 1/2 Uhr, einen Termin an Ort und Stelle anberaumt und dazu die erforderlichen Einladungen ergehen lassen. Die Mitglieder der Commission werden sich auf Bahnhof Morgenroth nach Eintreffen des von Breslau kommenden Schnellzuges versammeln und sich sodann mittelst Separatwagens nach der abzunehmenden Strecke begeben.

•• [Der Magistrat zu Rattowitz] beschwerte sich bei dem Abgeordnetenbause über die Weise, in welcher das Steuer-Privilegium der Staatsbeamten auf die Beamten einer Privatbahn, der Oberschlesischen Bahn, angewandt worden ist. Der Magistrat hatte die Beamten zum vollen Betrage ihres Gehalts besteuert und eine Reclamation derselben zurückgewiesen, indem sie dieselben auf den Rechtsweg verwies. Die Beamten betreten aber den Weg der Reclamation an die höhere Verwaltungsbehörde, welche die Beamten in dem Privilegium bestätigte. Nun behauptet der Magistrat, die Beamten seien verpflichtet, den Rechtsweg zu beschreiten. Die betr. Commission des Abgeordnetenbause beschloß den Uebergang zur Tagesordnung mit mündlichem Bericht an das Haus.

•• [Volkenhain, 28. Jan. [Amtsgericht.] Die hiesige Commune hat mit dem Justizsitus, vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Justiz-Ministers, wegen Erbauung des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes nunmehr Contract abgeschlossen. Das fragliche Gebäude, welches für 3 Amtsgerichte eingerichtet wird, wird jedenfalls seine Stelle auf einer östlich vom evangelischen Schulbause der Stadt gehörigen Wiese, nahe an der Freiburger Chaussee, finden und muß contractlich bis zum 15. September d. J. fertig gestellt sein. Die Stadt erfährt durch diesen Neubau eine erfreuliche Erweiterung in ihrem östlichen Theile und es ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß bei dem Mangel an guten Wohnungen die Privatpeculation das umliegende Terrain zu Bauplätzen für reizend gelegene Wohnungen benutzen wird.

•• [Steinau a. D., 28. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung. — Jagd.] In der gestern stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten stimmt die Versammlung in pleno für Gewährung der von den Justizbehörde geforderten Locale für die in hiesiger Stadt zu errichtenden 3 Amtsgerichte nebst Kastellanwohnung und kann die dafür beanspruchte Entschädigungssumme nur eine durchaus normale — den hiesigen Miethsverhältnissen vollständig entsprechende — genannt werden. Es wird beschlossen, die Lieferung der Kohlen und Schreibmaterialien pro 1879/80 in Submision zu vergeben. Eine der Versammlung unterbreitete Petition, betreffend die Wiedergewährung des aufgehobenen Februar-Jahrmarties wird deshalb einstimmig befürwortet, weil bisher keine der Nachbarstädte dem von der Regierung ausgesprochenen Wunsche — die Jahrmärkte möglichst zu vermindern — nachgegeben ist, Steinau also nur allein geschädigt war. — Bei der am 22. d. Mts. auf dem zum benachbarten Dominio Breichau gehörigen Territorium abgehaltenen Jagd wurden nicht weniger als 176 Hasen geschossen.

## Handel, Industrie etc.

•• [Breslau, 29. Jan. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in ziemlich fester Haltung. Creditactien setzten zu 380 ein und schlossen nach geringen Schwankungen zu 381. Bahnen still, russische Werthe fest. Russische Valuta etwa 1 M. besser.

•• [Breslau, 29. Januar. [Regulirungscourse pro Januar.] Freiburger 62, Oberschlesische 120, Rechte-Ober-User 106, do. Stamm-Prioritäten 111, Galtzier 94, Lombarden 110, Franzosen 413, Rumänen 31, Dester. Goldrente 64, do. Silberrente 54, do. Papierrente 53, 1880er Loose 109, Ungar. Goldrente 72, Polnische Liquid.-Handbriefe 54, Russische 1877er Anleihe 83, Russ. Orient-Anleihe I. 56, II. 55, Breslauer Discontobank 66, do. Wechselbank 71, Deutsche Reichsbank 152, Schles. Bankverein 85, Schles. Bodencreditbank 88, Dester. Creditactien 380, Linde 50, Oberschles. Eisenbahnbedarf 27, Schlesische Immobilien 68, Kramsta 65, Laurabütte 63, Vereinigte Delfabriken 51, österr. Noten 173, russische Noten 195.

•• [Breslau, 29. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gel. — Str., Kündigungsscheine — per Januar 113 Mark Br., Januar-Februar 113 Mark Br., Februar-März, April-Mai 115 Mark Br., und Co., Mai-Juni 117 Mark Co., Juni-Juli 119 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., per lauf. Monat 162 Mark Br. Gerste (per 1000 Kilogr.) gel. — Str., per lauf. Monat — Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., per lauf. Monat 104 Mark Br., April-Mai 106,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —. Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., per lauf. Monat 247,50 Mark Br. Rübsöl (per 100 Kilogr.) still, gel. — Str., loco 58 Mark Br., pr. Januar 55 Mark Br., Januar-Februar 54,50 Mark Br., Februar-März 54,50 Mark Br., März-April 54,50 Mark Br., April-Mai 54,50 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br., September-October 56,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gel. 15900 Liter, pr. Januar 48,50 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar 48,50 Mark bezahlt und Br., Februar-März —, April-Mai 50 Mark Br. und Co., Mai-Juni —, Juni-Juli 50,70 Mark bezahlt, August-September —. Zink ohne Umfag. Die Börsen-Commission.

Kündigungsspreise für den 30. Januar. Roggen 113, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 104, 00, Raps 247, 50, Rübsöl 55, 00, Spiritus 48, 50.

•• [Breslau, 29. Januar. Preise der Cerealien.] Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Kgr.

	schwere		mittlere		leichte Waare	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Weizen, weißer	15 60	15 10	17 10	16 30	14 10	13 20
Weizen, gelber	14 80	14 40	16 40	15 70	13 80	12 90
Roggen	12 20	11 80	11 40	11 —	10 70	10 20
Gerste	14 30	12 60	12 20	11 80	11 40	10 90
Hafer	12 00	11 00	10 50	10 10	9 80	9 40
Erbfen	15 40	14 70	14 20	13 60	13 20	11 60

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 200 Zollpfd. = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Raps	23 75	21 —	21 —	18 —	18 —	18 —
Winter-Rübsen	22 50	20 —	20 —	17 —	17 —	17 —
Sommer-Rübsen	22 50	18 —	18 —	15 —	15 —	15 —
Dotter	18 50	16 50	16 50	14 —	14 —	14 —
Schlaglein	23 50	21 —	21 —	18 —	18 —	18 —
Hansfaat	17 50	15 50	15 50	13 50	13 50	13 50

Kartoffeln, per Sad (zwei Neuschffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuschffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mark, geringere 1,00 Mark, per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

•• [Breslau, 29. Jan. [Börsenschiedsgerichtliches.] Mit Bezug auf § 14 resp. 21 der Schlußheftformulare für Fonds- und Productengeschäfte sind pro Februar-März 1879 folgende Schiedsrichter wählbar: Herren H. Eppenstein, Commerzienrath S. Heimann, D. Muggan, S. Bringsheim, L. Schöller, G. Straßa, Commerzienrath Ad. Werther, G. (Fortsetzung in der Beilage.)

\*) Die Oberschlesische Eisenbahn ist wohl Eigenthum einer Actien-Gesellschaft, steht aber unter königlicher Verwaltung. D. Red.

(Fortsetzung.)

Hamburger, G. von Wallenberg-Bachalp. — Die Parteien sind in börsenrechtlichem Prozesse innerhalb der nächsten zwei Monate beabsichtigt, je einen der vorbestimmten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vorgenannten, verständigen. Das Schiedsrichter-Collegium für den einzelnen Streitfall besteht mithin aus drei Personen.

Δ [Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.] In der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths ist auf Grund der von der Direction vorgelegten Bilanz die Dividende für das Jahr 1878 auf 7 pCt. festgesetzt und beschlossen worden, die diesjährige ordentliche General-Versammlung auf den 8. März er. einzuberufen.

§ Breslau, 29. Jan. [Schwellen-Lieferung.] Bei der in jüngster Zeit stattgefundenen Submission der Berlin-Hamburger Eisenbahn auf 1) circa 648 1/2 Kubikmeter, gleich 3820 Stück eiserne Weichen- und Herzstückschwellen, 2) 70,000 Stück eiserne Bahnschwellen gingen auch aus Schlesien recht preiswürdige Anerbietungen ein. Es offerirten drei Berlin für Weichenschwellen per Kubikmeter, für Bahnschwellen pro Stück: H. Lauterbach in Breslau Weichenschwellen zu 31 M.; Adolf Lenard in Altenstein Weichenschwellen zu 45 M., 10,000 Stück Bahnschwellen zu 4,50 M.; Carl David Schulze in Berlin 21,000 Stück Bahnschwellen zu 2,25 M. und 14,000 Stück dergleichen zu 2,35 M.; E. G. Friese in Stolp Weichenschwellen zu 44,50 M.; Albert Grange u. Co., Steintin 15,000 Stück Bahnschwellen zu 2 M.; Ludwig Preis in Berlin Weichenschwellen zu 39,50 M., 70,000 Stück Bahnschwellen zu 1,83 M.; A. Gramberg, Berlin, Weichenschwellen zu 37,50 M.; F. W. Patri in Berlin Weichenschwellen zu 37 M.; D. Wieler in Elbing Weichenschwellen zu 46 M.; Gebr. Wollmann in Berlin 70,000 Stück Bahnschwellen zu 1,85 M.; H. Selke in Rajewall Weichenschwellen zu 45,50 M., 9200 Stück Bahnschwellen zu 3,96 M.; Carl Preis in Berlin 70,000 Stück Bahnschwellen zu 1,87 M. und Weichenschwellen zu 42 M.; S. Pasten in Habelberg Weichenschwellen zu 43 M., 10,000 Stück Bahnschwellen zu 4,50 M.; D. M. Lewin, Thorn, Weichenschwellen zu 30 M.; Druschki und Sohn, Götlich, 10,000 Stück Bahnschwellen zu 2,15 M. und 30,000 Stück dergleichen zu 1,94 M.; Louis Friedmann in Breslau 10,000 Stück Bahnschwellen zu 2,38 M.

ff. [Getreide- u. Tran-ports.] In der Zeit vom 19. bis 25. Januar c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 298,856 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 26,185 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 50,208 Kg. über die Posener Bahn, 239,114 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 242,000 Kg. über die Rechte-Der-Ufer-Bahn, im Ganzen 856,363 Kilogramm.

Roggen: 169,870 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 23,405 Kg. über die Posener Bahn, 797,050 Kg. über die Rechte-Der-Ufer-Bahn, im Ganzen 990,325 Kg.

Gerste: 73,750 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 95,475 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 40,360 Kg. über die Rechte-Der-Ufer-Bahn, im Ganzen 209,585 Kg.

Safer: 80,540 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 15,290 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 10,200 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 30,500 Kilogramm über die Rechte-Der-Ufer-Bahn, im Ganzen 136,530 Kg.

Mais: 211,191 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.)

Delisaaten: 159,371 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 15,030 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 17,632 Kg. über die Posener Bahn, 5000 Kg. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 197,033 Kg.

Süßfrüchte: 81,999 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 13,650 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 3134 Kg. über die Posener Bahn, 22,941 Kg. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 121,724 Kg.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 30,150 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 50,003 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 106,500 Kg. auf der Freiburger Bahn, 40,241 Kg. nach der Rechte-Der-Ufer-Bahn, im Ganzen 226,894 Kg.

Roggen: 30,060 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 19,452 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 222,380 Kg. auf der Freiburger Bahn, 81,400 Kg. über die Rechte-Der-Ufer-Bahn, im Ganzen 353,292 Kg.

Gerste: 40,250 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 50,100 Kg. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 90,350 Kg.

Safer: 10,152 Kg. nach der Posener Bahn, 10,160 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 40,760 Kg. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 61,072 Kg.

Mais: 39,896 Kg. nach der Posener Bahn, 85,098 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 30,053 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 155,047 Kg.

Delisaaten: 7829 Kg. nach der Posener Bahn.

Süßfrüchte: 10,030 Kg. nach der Posener Bahn.

[Eine Trauerkunde aus Pilsen.] Die Freunde und Verehrer des Nestars, der unter dem Namen Pilsener Bier des dortigen bürgerlichen Brauhauses zu Frommen und Nutzen der dürftigen Menschheit seit nahezu einem halben Jahrhundert in unwandelbarer Güte und Keimtheit erzeugt wird, sie sind von einem harten Schlage betroffen worden; sie müssen sich für gerammte Zeit derselben entschlagen und sich mit einem Surrogate begnügen. Nach Telegrammen, die uns aus dem Emporium der böhmischen Bierbrauerei zukamen, soll man daselbst die unliebsame Entdeckung gemacht haben, daß der weitans größte Theil des in den Kellereien aufgestellten Biervorrathes sauer, trübe und total ungenießbar sei, wodurch dem Brauwerke ein Schaden von 300,000 Fl., einer anderen Version zufolge von 500,000 Fl. zugefügt wurde. Die sofortige Enthebung des Braumeisters, welcher diese Stelle seit nahezu dreißig Jahren bekleidet und durch ungeschickte Braumanipulationen das ganze Unglück verschuldet haben soll, war die Folge dieser Entdeckung.

Briefkasten der Redaction.

J. E. in S.: Ihr Vorschlag ist nicht stets durchführbar; Gemüthsruhe gesandt.

A. Z. in Ob.-Sl.: Wir bedauern, Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegraph.-Bureau.)

Berlin, 29. Jan. Abgeordnetenhause. Der Gesetzentwurf des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsorganisationsgesetz wird in dritter Beratung ohne Debatte genehmigt. Zu dem Antrag Freund, betreffend die Oder-Regulirung, erklärt der Regierungskommissar Schönsfelder, die Denkschrift über den seitherigen Fortgang der Oder-Regulirung und die künftige Förderung derselben werde vorgelegt werden. Die Regulirung sei schnell und rüstig gefördert worden, was auch die Schiffahrts-Interessenten anerkannt haben. Der Handelsminister habe seinerseits die Vorlage der Denkschrift zugesagt. Der Antrag wird fast einstimmig angenommen. Hierauf folgt die Beratung der Anträge Windthorst auf Wiederherstellung der aufgehobenen Verfassungs-Artikel. Reichensperger begründet den Antrag. Redner zweifelt nicht, daß auch der vorliegende Antrag durch einsoche Tagesordnung beseitigt werden würde. Seine Partei wolle indes erfahren, ob die Majorität auch jetzt wieder nur eine negative Antwort oder etwas Positives entgegenzusetzen haben werde. Alle Parteien des Reichstages hätten anlässlich der Beratung des Socialistengesetzes zugegeben, daß der Kulturkampf ein Ende haben müsse. Hierzu wäre die Annahme des Antrages Windthorst der erste Schritt. Wollte man zur Revision der Mai-Gesetze schreiten, müsse man die Verfassungs-Artikel wiederherstellen, aber der Cultus-Minister habe freilich erklärt, von einer Revision könne erst die Rede sein, wenn der Episkopat die Staats-Autorität anerkannte und den Gesezen Gehorsam leiste. Solche Zustimmung könne man nur von Slaven stellen. Redner beruft sich auf das Schreiben des Kronprinzen, mit dem die Politik des Ministers im Widerspruch stehe. Die Wiederherstellung der drei Artikel bedeute keineswegs die Unterwerfung des Staates unter die Kirche.

Regidi, unterstützt von Abgeordneten aller Parteien, ausgenommen

des Centrums, der Polen und Altconservativen, stellte den Antrag, über den Antrag Windthorst zur Tagesordnung überzugehen. Gneist befürwortet die einfache Tagesordnung. Windthorst (Meppen) spricht gegen den Antrag Regidi. Der Antrag Regidi wird gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und Altconservativen angenommen.

Das Abgeordnetenhause erledigte schließlich eine Reihe Petitionen, überwies die Petition um Einführung der Kreisordnung in dem Kreise Weßlar und um Zuthellung dieses Kreises zum Regierungsbezirk Wiesbaden der Regierung zur Erwägung. Nächste Sitzung Freitag.

Berlin, 29. Jan. Die vom Bundesrathe genehmigten Vorschläge der Commission, betreffs der Schutzmaßregeln gegen die Pest, liegen gegenwärtig dem Kaiser zur Genehmigung vor. (Wiederholt.)

Berlin, 29. Jan. Die „Prov.-Corresp.“ schließt einen längeren „Parlamentarische Disciplin und Abgeordnetenhause“ betitelten Artikel, welcher den Antrag des Centrums gegen den Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstages betrifft, mit folgenden Sätzen: Es liegt dem Kanzler fern, den Reichstag in seiner inneren Selbstständigkeit, in der Wahrung und Uebung des Hausrechts beeinträchtigen zu wollen. Seine Vorlage ist durchweg darauf gerichtet, dem Reichstage eben die volle wirksame Uebung dieses Rechts zu ermöglichen. Wenn derselbe Zweck ohne Mitwirkung der Regierung erreicht werden kann und soll, wird es unzweifelhaft sehr erwünscht sein, aber von einem darauf gerichteten energischen Willen der Betheiligten ließ die jüngste Verhandlung neben der Abwehr der Vorlage des Kanzlers leider keine Andeutung hervortreten. Gerade deswegen hat diese Verhandlung nicht den Erfolg haben können, die dringliche Bedeutung der Absichten und des Strebens des Kanzlers irgendwie zu verhindern, oder abzuschwächen.

Ueber die Pest in Russland schreibt die „Prov.-Corresp.“: Obwohl der Stand der Dinge bisher zu größeren Besorgnissen keinen Anlaß gewährt, vielmehr erwarten läßt, daß die Krankheit in dem bisherigen Bereiche erlischt werde, wird doch seitens der Regierung nichts versäumt werden, um einer möglichen Gefahr rechtzeitig energisch vorzubeugen.

Berlin, 29. Jan. Gegenüber der Meldung, der Finanzminister habe im Staatsministerium aus der Verwerfung des Tabaksmonopols eine Cabinetfrage gemacht, und dadurch die Verwerfung mit einer Stimme Mehrheit herbeigeführt, erklären die Abendzeitungen den ganzen Vorgang für erfunden. Ein derartiger Gegenatz habe um so weniger hervortreten können, als das Tabaksmonopol in der betreffenden Sitzung gar nicht zur Beratung stand. Es handelte sich um die Zustimmung zu dem längst angefühtigten Antrage des Finanzministers, betreffend die Ausarbeitung einer Vorlage, welche auf der Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht basirt. Diese Zustimmung wurde einstimmig vom Gesamtministerium ertheilt, damit aber der Erörterungsfrage in den Reichsinstanzen nicht vorgegriffen. Die Ausschüsse des Bundesrathes zogen ihrerseits den Bericht der Tabak-Commission in Beratung und sprachen sich ebenfalls mit Majorität für die Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht aus.

Berlin, 29. Jan. Im Anschluß an die neuesten Pariser Depeschen über die dortige Krisis schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: Was wir angeht die Wahlergebnisse am 5. Januar in warnender Voraussicht andeuteten, vollzieht sich heute in Frankreich. Der zur unumschränkten Herrschaft gelangte Liberalismus ist sofort zum Erfolgsmittel des Radicalismus geworden, der ihn und das Land nur allzu schnell dem Verhängniß entgegenführt. Preußen wurde vor 18 Jahren durch einen starken Willen vor dem nämlichen Schicksal behütet.

Kassel, 29. Jan. Geheimrath Stilling, erster geschäftsführender Vorstand der 51. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, ist gestern Abend, 69 Jahre alt, gestorben. (Wiederholt.)

München, 29. Jan. Der Landtag verhandelte heute den Antrag Crämer und Genossen: Der König wolle die Bundesbevollmächtigten Baierns anweisen, dem Gesetzentwurf, betreffend die Strafgewalt des Reichstages, die Zustimmung zu versagen. Crämer motivirt den Antrag. Der Ministerpräsident Pöschner erklärt, da der heutige Antrag ähnlich gelagert, wie der frühere, betreffend die Stellung der bairischen Regierung zur Diätenfrage, so könne sie denselben Standpunkt einnehmen wie damals. Die Regierung unterwarf die Angelegenheit einer gewissenhaftesten Prüfung, er hege andererseits aber die Anschauung, daß sie nicht gut thun würde, eine ins Innere der Sache eingehende Ansicht auszusprechen, bevor die Bundesrathsverhandlungen stattgefunden. Diese Haltung scheint im vorliegenden Falle umfomehr geboten, als die Angelegenheit die Verhältnisse des Reichstages berührt. Trotz des großen Interesses der Regierung an der Beratung möchte sie doch Bedenken tragen, heute eine bindende Erklärung abzugeben. Der Antrag wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 130 gegen 1 Stimme (Karl Schmidt, welcher die Erledigung der Frage durch den Reichstag will) angenommen.

München, 29. Jan. Hiesige Gerichte sprachen aus, daß Artikel 17 des Handelsvertrages mit Oesterreich vor der Zustimmung des Reichstages wirkungslos sei. In Folge dessen wurden gestern hier Waggon der Elisabethbahn und in Regensburg zwei dort ankommende Dampfschiffe der österreichischen Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft in Beschlag genommen.

Pest, 29. Jan. Im Unterhause wurde beantragt, der Schlußrechnung-Ausschuß solle vor der Budgetdebatte den Ausweis über das jährliche Gebahren des Staatshaushalts (1868-1877) unterbreiten, welcher Daten über die Ausgaben, Einnahmen, Anleihen, Creditoperationen, Deficite und den Stand der Vermögensbilanz während und nach dem Verlauf der zehn Jahre enthalten soll.

Bern, 29. Jan. Nachdem Italien auf den Abschluß des Zollcartells behufs Verhinderung des Schmuggels verzichtet, wurde heute, wie bereits gemeldet, in Rom ein Meißbegünstigungsvertrag mit der Schweiz, identisch dem französisch-italienischen, unterzeichnet. Sonach tritt der Conventionaltarif des österreichisch-italienischen Vertrags in Kraft.

Rom, 28. Jan. Cardinal Antonini ist gestorben. — Der Senat approbirt den österreichischen Handelsvertrag nach kurzen Bemerkungen mit 75 gegen 4 Stimmen. (Wiederholt.)

Paris, 29. Jan. Dufaure ging Vormittags in's Elysee und conferirte mit Mac Mahon. Ueber das Ergebnis der Conferenz ist zuverlässiges nicht bekannt, indes wird allgemein angenommen, Mac Mahon werde an seinen Entschlieungen festhalten. Der Minister-rath tritt morgen vor Beginn der Kammersitzungen in Versailles nochmals zu einer Sitzung zusammen, um über die Lage zu berathen. Das Gerücht, Mac Mahon sei durch einen Brief des Bischofs Freppel von Angers zu der eingegangenen Haltung bestimmt worden, wird von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt mit dem Bemerkten, Mac Mahon erhielt überhaupt keinen Brief von Freppel.

London, 29. Jan. Die „Times“ veröffentlichen eine Depesche Ddo Russell an Salisbury vom 10. D. Ddo Russell bedauert darin die projectirten deutschen Eisenbahnen; die neuen Maßregeln würden das englische Eisen gänzlich vom deutschen Markt verdrängen. Der Bot-

schafter erfährt aus guter Quelle, die Eisen-Enquete-Commission werde wahrscheinlich einen Schutzzoll von 50 Pfennigen pro Centner befürworten. (Wiederholt.)

London, 29. Jan. Die Grubenbesitzer und Grubenarbeiter in Südpfahire und Nordberkshires sind übereingekommen, den Lohnstreit einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. — Der „Standard“ meldet aus Kofst vom 27. d.: Wali Mahomed, Halbbruder Schir Ali's, ist auf dem Wege nach Hazarpir, um sich Roberts zu unterwerfen. Wali Mahomed hatte Ordre, nach Kabul zu kommen, aber er fürchtete seine Hinrichtung in Folge seiner Niederlage im Peiwar-Passe. — Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Zuhdi wurde entlassen, weil er unfähig war, den Werth der Kaimes zu heben. Kiani ist sein Nachfolger.

Petersburg, 29. Januar. Laut officieller Meldung sind im Gouvernement Astrachan seit dem 26. Jan. keine epidemischen Kranke mehr vorhanden. Alle Maßregeln sind gegenwärtig auf die Desinfection und sanitätspolizeilichen Vorkehrungen concentrirt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 29. Jan. In der heutigen Sitzung der Commission zur Beratung der Schutzmaßregeln gegen die Pest nehmen die inzwischen in die Commission gewählten Professoren Girsch und Pettenkofer Theil. Die Commission theilte die Berichterstattung über die verschiedenen Materien den für dieselben eingesetzten Subcommissionen zu. Die Publication der gestrigen Beschlüsse des Bundesrathes, betreffend die Beschränkungen der Einfuhr, steht unmittelbar nach der heutigen Bundesrathssitzung bevor.

Wien, 29. Jan. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel: Der Abschluß des definitiven Friedensvertrags wird noch immer dadurch verzögert, daß betreffs der Afsaffung des Artikels 11 ein Einverständnis noch nicht erzielt ist. Auch bezüglich des Zeitpunktes der Bezahlung der Entschädigung für den Unterhalt der türkischen Kriegsgefangenen ist noch keine Einigung erzielt. Dagegen erhält sich das Gerücht, daß eine Vereinbarung stattgefunden habe, daß 35 Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages die Räumung des türkischen Gebietes seitens der Russen vollzogen sein müsse.

Rom, 29. Jan. Außer dem Meißbegünstigungsvertrag zwischen Italien und der Schweiz unterzeichneten Tioda und Depretis eine Erklärung, wodurch die Convention vom 22. Juli 1868 über den Schutz des künstlerischen und literarischen Eigenthums, sowie das Niederlassungsgesetz vom 22. Juli 1868 und die Consularconvention aufrecht erhalten werden. — Depretis gab ein Diner zu Ehren der schweizerischen Delegirten, woran alle Minister theilnahmen. Rücklin reist morgen ab.

Petersburg, 29. Jan. Die russische Regierung beauftragte ihre Vertreter im Auslande den respectiven Regierungen aufklärende Mittheilungen zu machen über die umfassenden Vorkehrungsmaßregeln, welche gegen die Weiterverbreitung und Verschleppung der Pest getroffen wurden.

Petersburg, 29. Jan. Die aus Astrachan und von der Wolga eingeforderten Berichte, sowie die Privatmeldungen lauten beruhigend. Die Regierung ordnete die energischsten Vorsichtsmaßregeln an. Wahrscheinlich wird Graf Loris Relikoff als General-Commissionarius mit den ausgebreitetsten Vollmachten nach Astrachan beordert. Es ist bedauerlich, daß auch bei diesem Anlaß durch die Verbreitung falscher Nachrichten übertriebene Vorstellungen von dem Zustande der Dinge hervorgerufen werden. Die Regierung traf für die größte Energie in der Ausführung der Vorsichtsmaßregeln auch bis zur Afsendung der Generalcommissars Vorkehrung und befohl genaueste Berichterstattung.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 29. Jan. (W. L. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.

Table with 4 columns: Course, Date, Course, Date. Lists various financial instruments like Dester. Credit-Actien, Dester. Staatsbahn, Lombarden, etc.

(S. L. B.) Zweite Depesche. — Ubr — Min.

Table with 4 columns: Course, Date, Course, Date. Lists financial instruments like Posener Pfandbriefe, Dester. Silberrente, Dester. Goldrente, etc.

(W. L. B.) [Nachbörse.] Creditactien 384,50, Franz. 418, —, Lomb.

112, —, Discontocommandit 125, 70, Laura 63, 60, Dester. Goldrente

63, 40, Ungarische Goldrente 71, 10, Russ. Noten 195, 60.

Spielverthe trotz Paris wesentlich höher, Bahnen und Montanpapiere

leblos, verändert, Banken und österreichische Renten theilweise besser,

russische Fonds und Baluta ziemlich animirt, steigend, deutsche Anlagen sehr

günstig, Liquidation leicht. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 29. Januar, Mittags. (W. L. B.) [Anfangs-

Course.] Credit-Actien 190, 50, Staatsbahn —, Lombarden —,

1860er Loose —, Goldrente —, Galizier 187, 75, Neueste Russen

—, Still.

Wien, 29. Jan. (W. L. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Course vom 29. 28. Course vom 29. 28.

1860er Loose 113 70 112 70 Nordostbahn 109 75 108 50

1864er Loose 143 — 141 50 Napoleonsdr. 9 33 9 33

Creditactien 212 80 212 10 Marknoten 57 62 57 60

Anglo 93 75 93 50 Ungar. Goldrente 82 30 82 40

Unionbank 64 — 62 50 Papierrente 61 12 61 22

St.-Gsb.-A.-Cert. 239 50 239 — Silberrente 62 40 62 50

Lomb. Eisenb. 63 25 62 — London 116 50 116 60

Galizier 217 75 216 50 Dester. Goldrente 73 70 73 80

Paris, 29. Jan. (W. L. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 40.

Neueste Anleihe 1872 113, 30, Italiener 73, 90, Staatsbahn —,

Lombarden 141, 25, Türken 11, 52, Goldrente 64%, Ungar. Goldrente

— 1877er Russen — 3% amori. —, Orient —, Bewegt.

London, 29. Jan. (W. L. B.) [Anfangs-Course.] Conjols 95 1/2,

Italiener 73 1/2, Lombarden 5, 09, Türken 11 1/2, Russen 1873er 82, 01,

Silber —, Glasgow —, Wetter: schön.

Berlin, 29. Jan. (W. L. B.) [Schluß-Bericht.]

Course vom 29. 28. Course vom 29. 28.

Weizen Jan. 173 — 175 — Rüböl. Fester.

April-Mai 176 — 177 50 Jan. 57 — 56 50

Mai-Juni 176 — 177 50 April-Mai 57 — 56 80

Roggen. Mitt. Spiritus. Behaupt.

Jan. 122 — 123 — loco 52 — 51 80

April-Mai 121 50 122 — Jan. 52 — 51 80

Mai-Juni 121 50 122 — Jan. 52 70 52 70

Safer. April-Mai 116 — 116 —

Mai-Juni 118 — 118 —

(W. L. B.) Paris, 29. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.)

Mehl weichend, per Jan. 58, 75, per Februar 58, 50, per März-Mai 58, 75,

per März-Juni 59, —, Weizen weichend, per Januar 26, 50, per Febr.

26, 70, per März-April 27, —, per März-Juni 27, —, Spiritus rubig, per Januar 59, 50, per Mai-August 57, 50. — Wetter: Bedeckt.	
(W. L. B.) Köln, 29. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 90, per Mai 17, 95. Roggen loco —, per März 11, 60, per Mai 11, 95. Rüböl loco 30, 70, per Mai 30, 30. Safer loco 13, —, per März 12, 60. Wetter: Steffin, 29. Jan., — Uhr — Min. (W. L. B.)	
Cours vom 29. 28.	Cours vom 29. 28.
Weizen. Unveränd.	Rüböl. Matt.
April-Mai ..... 174 50 175 —	Jan. .... 55 50 55 75
Mai-Juni ..... 176 50 177 50	April-Mai ..... 56 25 56 75
Roggen. Unveränd.	Spiritus.
April-Mai ..... 117 50 118 —	loco ..... 49 90 50 10
Mai-Juni ..... 118 50 119 —	Jan. .... 49 90 50 10
Petroleum.	April-Mai ..... 51 — 51 —
Jan. .... 10 50 10 50	Mai-Juni ..... 51 80 51 70

Frankfurt a. M., 29. Januar, 6 Uhr 54 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Btg.) Creditation 192, —, Staatsbahn 208, 50, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente 63 1/2, 50, Goldrente 71, 43, 1877er Ruffen 83 1/2, —, Fest.

Hamburg, 29. Jan., Abends 9 Uhr 26 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Btg.) [Abendbörse.] Silberrente 53 1/2, Lombarden 138, —, Italiener —, Creditation 191, 75, Oesterr. Staatsbahn 520, —, Rheinische —, Bergisch-Märkische —, Köln-Mindener —, Neufte Ruffen 82 1/2, Norddeutsche —, Cuxhavener, geringe Umsätze.

(W. L. B.) Wien, 29. Jan., 5 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 214, 30, Staatsbahn 241, 25, Lombarden 64, —, Galizier 213, 25, Analo-Austrian 94, 25, Napoleons'or 9, 33, Renten 61, 27, Marktnoten 57, 62, Goldrente 73, 85, Ungarische Goldrente 82, 45, Bankactien —, —, Rest fest.

Paris, 29. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Btg.) Matt, Schluss unerheblich besser.

Cours vom 29. 28.	Cours vom 29. 28.
Sproc. Rente ..... 76 40 76 65	Türken de 1865 ..... 11 57 11 30
Amortisirbare ..... 79 12 79 17	Türken de 1869 ..... 70 — 69 —
Sproc. Anf. v. 1872 ..... 113 30 113 45	Türkische Loose ..... 44 70 43 50
Nal. Sproc. Rente ..... 74 10 74 —	Goldrente Oesterr. .... 64 1/2 64 1/2
Oesterr. Staats-Gf. A. 517 50 513 75	do. ungar. .... 71 1/2 70 3/4
Lombard. Eisen-Act. 142 50 141 25	1877er Ruffen ..... 85 1/2 84 1/2

## Reichstagswahl.

Unser Wahlbureau befindet sich: [1914]

### Mende's Hôtel

am Magdalenen-Platz

und ist von früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Unser Candidat ist:

### der Landtags-Abgeordnete für Breslau, Justizrath Wilh. Freund.

### Das Central-Wahlcomité der vereinigten liberalen Parteien.

Namslau, 28. Januar. Den wiederholten Angriffen des Lehrers Kotelmann gegenüber sehe ich mich gezwungen, endlich aus meinem bisherigen Schweigen herauszutreten und nachstehendes beifolgende Nichtigstellung des Sachverhalts hiermit zu erklären:

Ich habe im Monat August v. J. zufolge Verfügung des königlichen Landratsamtes hier selbst den Lehrer Kotelmann, welcher ohne Genehmigung der genannten Behörde dem amtlichen „Kreisblatte“ Flugblätter hatte beilegen lassen, zu wiederholten Malen zu seiner Vernehmung amtlich vorgeladen und schließlich zwangsweise gestellen lassen, da Kotelmann meinen Vorladungen nicht Folge leistete.

Da Kotelmann mir auch dann noch jede Auskunft verweigerte und mir unterm 20. August 1878 schriftlich anzeigte, daß er nicht mich, sondern nur die königliche Regierung in dieser Sache für competent halte, so habe ich bei der genannten Behörde Beschwerde geführt.

Ich habe mich lediglich über die Reue des mehrgenannten Lehrers beschwert, dabei jedoch selbstverständlich die Veranlassung zu der Vorladung desselben speciell erörtern müssen und meiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß Kotelmann durch seine politischen Agitationen die Schule schädige, an der er wirkt. Diese Ueberzeugung habe ich auch heute noch.

Ich bin im Uebrigen weder auf die amtliche und noch weniger auf die außeramtliche Thätigkeit des ic. Kotelmann eingegangen und kann also von einer Denunciation von meiner Seite wohl nicht die Rede sein.

Der Bürgermeister Kogge.

[1887]

## Neuer Wahlverein zu Breslau.

### Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, den 30. c., Abends 8 Uhr,  
im großen Saale des Café restaurant,  
Carlstraße 37.

Tagesordnung:

### Die Reichstagswahl am 4. Februar.

### Der Vorstand.

Fechner, Fuchs, Gramatke, Jitschin, Köhler, Krebs,  
Schiffmann, Schmidt, Schöller, Sommerbrodt, Stengel,  
Warmbrunn, Wenzel, Windhorst. [1845]

## Neuer Wahlverein zu Breslau.

Ende 1878 zählte der Verein 1403 eingeschriebene Mitglieder. Neue Beitrittserklärungen werden entgegengenommen und Statuten verabsolgt in den Geschäftslocalen von

### Hirt'scher Sortiments-Buchhandlung, Ring 4.

### Julius Krebs, Blücherplatz 14 und Hofmarkt 3.

### Moritz Wentzel, Ring 15. [1846]

### Militärärztliche Versammlung

Sonnabend, den 1. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, Antonienstraße 33.

### Süste-Nicht

\*) von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,  
Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen \*).

Jeder Husten kann höchst gefährlich werden! Aus einem einfachen Husten und Catarrh können der Keuchhusten, die Bräune, chronischer Catarrh, Lungen-Affectionen, Asthma etc. entstehen. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein. Wir machen darauf aufmerksam, daß obiges Präparat ärztlich geprüft und empfohlen ist.

\*) Zu haben Junfermannstraße 34, I, und den bekannten Niederlagen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter Agnes mit Herrn Max Weigert hier beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1233]

Breslau, im Januar 1879.

Benno Meidner und Frau.

Agnes Meidner,  
Max Weigert,  
Verlobte.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Marcus, Tochter des Herrn E. Marcus aus Freystadt in Westpreußen, erlaube ich mir hiermit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Breslau, im Januar 1879.

[1903] Adolf Lewy.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Marie mit Herrn M. Weiner aus Oświęcim beehren wir uns allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. [380]

Stadt Königshütte,  
den 26. Januar 1879.

Bädermeister W. Steinig  
und Frau.

Marie Steinig,  
Moriz Weiner,  
Verlobte.

Königshütte O.S. Oświęcim.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Banquier Herrn Adolf Landsberger in Rattowitz beehren wir uns hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Brieg, den 30. Januar 1879.

S. Sachs und Frau.

Ida Sachs,  
Adolf Landsberger,  
Verlobte. [1878]

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn Oscar Wendtner hier beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen. [1879]

Rattowitz, den 30. Januar 1879.

S. Ring und Frau.

Anna Ring,  
Oscar Wendtner,  
Verlobte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Clara mit dem Kaufmann Herrn Max Wagner in Josenberg beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1885]

Ostrowo, den 28. Januar 1879.

Robert Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Laura Kosterlitz,  
Joseph Gerstel,  
Subliniz. Roschentin.

Johanna Wolff,  
Julius Bänder,  
Verlobte. [389]

Loslau. Myslowitz.

[382] Neubermahte.  
Dr. Paul Niemer,  
prakt. Arzt,  
Anna Niemer,  
geb. Scheffler.  
Grottau, den 27. Januar 1879.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut [1912]

Dr. Alfred Weißstein und Frau  
Hermine, geb. Fuchs.  
Breslau, den 29. Januar 1879.

Die Geburt eines Sohnes beehren wir uns anzuzeigen [390]

Wilhelm Bild und Frau.  
Brieg, den 28. Januar 1879.

Nach schweren Leiden wurde uns unser geliebter kleiner Kurt heute im Alter von 17 Monaten durch den Tod entziffen. [1222]

Breslau, den 31. Januar 1879.

Kloß,  
Kgl. Eisenbahn-Maschinen-Inspector,  
und Frau Clara, geb. Kaumann.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 7 Uhr hat es dem Höchsten gefallen, meinen innigst geliebten, einzigen Sohn, den Wirthschafts-Inspector [386]

Hugo Maywald,

im 33. Lebensjahr plötzlich durch einen Gehirnschlag zu sich zu nehmen.

Wer ihn gekannt, wird wissen, was ich an ihm verliere.

Birkhof, den 28. Jan. 1879.

Die tiefbetrübte Mutter  
Elisabeth Maywald,  
geb. Zimmermann.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 1. Februar, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Heute früh 7 Uhr starb plötzlich mein Wirthschafts-Inspector [387]

Herr Hugo Maywald

a. Dominium Birkhof.

Wer das Glück hatte, ihm im Leben näher zu treten, wird ersehen können, wie schmerzlich der Verlust dieses ebenso guten wie ausgezeichneten Mannes für uns ist.

Ihm war das Leben eine Kette von Leiden — leicht sei ihm die Erde.

Wagzenroben, den 28. Jan. 1879.

Die Beamtin  
der Firma Friedrich Kopisch,  
Kirchner, Weisz.

Heute Morgen starb plötzlich unser lieber Freund und Colleague, der Wirthschafts-Inspector [388]

Herr Hugo Maywald

a. Dominium Birkhof.

Wer das Glück hatte, ihm im Leben näher zu treten, wird ersehen können, wie schmerzlich der Verlust dieses ebenso guten wie ausgezeichneten Mannes für uns ist.

Ihm war das Leben eine Kette von Leiden — leicht sei ihm die Erde.

Wagzenroben, den 28. Jan. 1879.

Die Beamtin  
der Firma Friedrich Kopisch,  
Kirchner, Weisz.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 6 1/2 Uhr entschlief nach vorhergehenden schweren Leiden unser guter, lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Ehrenbürger der Stadt Münsterberg und Kaufmann [385]

Samuel Großmann,

im ehrenvollen Alter von 88 Jahren, was wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht bringen.

Münsterberg und Breslau, den 29. Januar 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet in Münsterberg, Freitag, den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, statt.

Allen Verwandten und Bekannten machen wir tiefbetrübt die traurige Nachricht, daß Montag, Abends, unser geliebtes, jüngstes Söhnchen Paul im Alter von 1 1/2 Jahren gestorben ist.

Meiße, 28. Januar 1879.

M. Kohn und Frau  
Ida Kohn, geb. Luft.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Wirthschafts-Inspector [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Wirthschafts-Inspector [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Wirthschafts-Inspector [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Wirthschafts-Inspector [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Wirthschafts-Inspector [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Präp.-Anstalt,  
und  
das Seminar-Lehrer-Collegium.  
Dr. Weiss, Illgner, Stein, Brückner,  
Müller, Kothe.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach schweren Leiden unser lieber Freund und Colleague, der Dirigent der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt [391]

Herr Woitun,

im 47. Lebensjahre.

Ausgezeichnet als Mensch und Christ, ein wahres Muster eines guten, gewissenhaften Lehrers, hat er sich in den Herzen seiner Collegen, seiner Schüler und aller Bekannten ein Andenken geschaffen, das auch nach seinem Tode in der Liebe, der Dankbarkeit und Verehrung fortleben wird.

Rosenberg O.S., den 28. Jan. 1879.

Lepjorsch,  
II. Lehrer an der Kgl. Prä

Rechts- und Staatswissenschaftlicher Verlag. [379] Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Der Deutsche Zolltarif und seine Anwendung.

Eine Anleitung zur richtigen Unterscheidung und Tarifung der mit einer Eingangsabgabe belegten Waaren und Stoffe. Mit zahlreichen erläuternden Zeichnungen von A. Schneider, Kaiserl. Ober-Steuer-Inspector und Dirigent des Haupt-Steuer-Amtes in Colmar a. Rh.

Das vorliegende Werk ist eine praktische Anleitung, die zollpflichtigen Waaren und Stoffe nach Beschreibung und bildlicher Darstellung der bezüglichen technischen Gewerbe, ihrer Herstellungsweisen und ihrer verschiedenenartigen Erzeugnisse, den Positionen der Unterabteilungen des Zolltarifs gemäß, richtig zu unterscheiden und tarifiren zu lernen.

Karte vom Deutschen Zollgebiet mit Berücksichtigung der Verwaltungsgebiete, sowie der einzelnen Hauptsteuer- und Hauptzoll-Amtsbezirke. Nach amtlichen Quellen bearbeitet, entworfen und gezeichnet von Hugo Knoblauch, Ingenieur und Kgl. Feldmesser.

Der Verfasser, dem wir bereits eine graphische Darstellung von Deutschlands Tabakbau und Ernte und eine Uebersichtskarte der vier letzten Reichstagswahlen verdanken, hat zum ersten Mal mit amtlicher Unterstützung dieses Material gesammelt. Die Karte ist für alle Zoll- und Steuer-Beamte, Expediteure, größere Handlungshäuser, Zollpolitiker von besonderem Nutzen.

Oberschlesische Eisenbahn. Im Preussisch-Oberschlesischen Verbands tritt am 1. Februar d. J. ein V. Tarif-Nachtrag in Kraft, welcher theilweise Ergänzungen und Berichtigungen, theilweise neue bzw. ermäßigte Frachtsätze, insbesondere für Getreide, Holz, europäisches (des Sp.-L. II), Kalt-, Eisen und Stahl, sowie grobe Eisen- und Stahlwaaren zc. für den Verkehr zwischen Stationen der Oberschlesischen und Rechte-Deer-Ufer-Eisenbahn zc. einseitig und Stationen der königlichen Dübahn und der Marienburg-Mlawtaer Eisenbahn andererseits enthält.

Breslau-Schweidnitz-Dreiburger Eisenbahn. Am 1. Februar c. tritt zum diesseitigen Local-Güter-Tarif vom 1. Juli 1877 ein Nachtrag IV in Kraft. Derselbe enthält Zusatzbestimmungen zum Betriebs-Reglement, allgemeine Tarifvorschriften nebst Güter-Classification (nach den beschlossenen Abänderungen neu redigirt), Ergänzungen der speciellen Tarifvorschriften, Bestimmung und Frachtsätze für die Ueberführung von Wagenladungsgütern zwischen dem diesseitigen Bahnhof Breslau und dem Döbrotzobahnhof der Rechte-Deer-Ufer-Eisenbahn daselbst, sowie Ermäßigungen bezw. Erhöhungen des Ausnahmestarfs.

Dels-Gnesener Eisenbahn. Am 1. Februar c. tritt zum diesseitigen Localtarif vom 1. Juli 1877 ein Nachtrag II in Kraft, welcher enthält: 1) eine Specialbestimmung zu § 48 des Betriebs-Reglements, 2) allgemeine Tarifvorschriften nebst Güter-Classification unter Redaction des Tarifwesens.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei G. S. Schwarz, Ohlaustr. 21. Deutzen D. S. Baumann, Volkshain W. Plätsche, Wieg. H. Neumann, Bunzlau W. Siebert, Freiburg A. Süßenbad, Glas H. Prosdarius, Gleiwitz Herrm. Simon, Glogau H. Wühl, Görlich Th. Wisch u. L. Moll, Goldberg Otto Arlt, Gröbenberg C. Neumann, Gubtau A. Hieble, Girschberg Paul Eberh. Jauer Carl Kuring u. Sohn, Landeshut C. Rudolph, Löwenberg F. Rother, Liegnitz A. Gufinde, Münsterberg F. A. Nidel.

Der Deutsche Zolltarif und seine Anwendung. Eine Anleitung zur richtigen Unterscheidung und Tarifung der mit einer Eingangsabgabe belegten Waaren und Stoffe. Mit zahlreichen erläuternden Zeichnungen von A. Schneider, Kaiserl. Ober-Steuer-Inspector und Dirigent des Haupt-Steuer-Amtes in Colmar a. Rh. 2. Aufl. von „Der praktische Zoll-Revisions-Beamte“. Gr. 8. Preis Br. M. 3.00.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur nächsten ordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 8. März c., Nachmittags 4 Uhr, in den kleinen Saal der neuen Börse hier selbst ergebenst eingeladen.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm [1877] Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Die erste Lehrerin an einem der renommiertesten Clavier-Institute Breslaus hat noch über einige Vormittagsstunden zu verfügen, in welchen sie Privat-Unterricht zu ertheilen wünscht. Näheres Vormittags 11-12 bei Menzel, Klosterstr. 86, pt.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Erholungs-Gesellschaft. Sonnabend, 1. Februar c.: Jour-fixe im Ressourcene-Local. Anfang 8 1/2 Uhr. Eintrittskarten à 3/4 Mark für Mitglieder und Gäste werden Donnerstag, den 30. Januar c., 7-8 Uhr Abends, im Ressourcene-Local ausgegeben. Die Direction. [1783]

Handwerker-Verein. Sonnabend, den 1. Februar 1879, im reich decorirten [1766] Springer'schen Local, Gartenstr. 16: Narren-Fest, verbunden mit maskirtem und unmaskirtem Ball. Großes Carnevals-Spiel. Zur Aufführung gelangt: Die lebenden Fackeln des Nero oder Die Nadel der Kleopatra mit Gesang, Tanz, Evolutionen, von R. U. Decorationen, Waffen, Costüme, Requisiten, nach antiken Mustern angefertigt. Billets für Mitglieder und deren Gäste sind zu haben bei Herrn F. Müller, Ring 60 und D. Jander, Gartenstraße Nr. 33. Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Der hohe Narrenrat, gez. Prinz Carneval.

Südwestlicher Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt. Allgemeines Versammlung: Donnerstag, 30. d. M., Abds. 8 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse. Vortrag Dr. med. Reich. — Communales. — Gäste willkommen. [1897]

Breslauer Grundbesitzer-Verein. Allgemeine Versammlung: Donnerstag, den 30. Januar 1879, Abends 8 Uhr, in Friedrich's Local, Mauritiusplatz 4. Tagesordnung: 1) Besprechung über eine Versicherung gegen den Schaden durch Bruch von Wasserrohren. 2) Die Wassergebühr. 3) Mittheilungen. [1883]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank. Die Herren Actionäre werden hierdurch zur nächsten ordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 8. März c., Nachmittags 4 Uhr, in den kleinen Saal der neuen Börse hier selbst ergebenst eingeladen.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank. In unserm Stadthause Conditorei- und die Restaurations-Local nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, sowie auf beide Local, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Theodor Höhenberger zu Breslau — in Firma Th. Höhenberger — Langegasse Nr. 5, ist heute Vormittags 11 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. October 1878 festgesetzt worden.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Ludwig Hollmann ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Paulisch hier ist in dem Concurs über das Vermögen des Fabrikanten und Handelsmanns August Jaeschke zu Langenbielau zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 621 die Firma Heinrich Nentwig zu Wahlstatt und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Nentwig zu Wahlstatt zufolge Verfügung vom 23. Januar 1879 heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 253 die Firma J. Guhl und als deren Inhaber der Apotheker Julius Guhl in Freystadt eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 140 die Firma Rudolf Ende zu Striegau und als deren Inhaber der Apotheker Rudolf Ende zu Striegau und unter Nr. 141 die Firma August Pohl und als deren Inhaber der Kaufmann August Pohl hier eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist die Firma Marie Stoeber mit dem Zusatz: Ein- und Verkaufsgeschäft und Pfandleihinstitut unter Nr. 230 und als deren Inhaberin die Handelsfrau Marie Stoeber zu Ober-Glogau am 23. Januar 1879 eingetragen worden.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Theodor Höhenberger zu Breslau — in Firma Th. Höhenberger — Langegasse Nr. 5, ist heute Vormittags 11 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. October 1878 festgesetzt worden.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Ludwig Hollmann ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Paulisch hier ist in dem Concurs über das Vermögen des Fabrikanten und Handelsmanns August Jaeschke zu Langenbielau zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 621 die Firma Heinrich Nentwig zu Wahlstatt und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Nentwig zu Wahlstatt zufolge Verfügung vom 23. Januar 1879 heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 253 die Firma J. Guhl und als deren Inhaber der Apotheker Julius Guhl in Freystadt eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 140 die Firma Rudolf Ende zu Striegau und als deren Inhaber der Apotheker Rudolf Ende zu Striegau und unter Nr. 141 die Firma August Pohl und als deren Inhaber der Kaufmann August Pohl hier eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist die Firma Marie Stoeber mit dem Zusatz: Ein- und Verkaufsgeschäft und Pfandleihinstitut unter Nr. 230 und als deren Inhaberin die Handelsfrau Marie Stoeber zu Ober-Glogau am 23. Januar 1879 eingetragen worden.

Mittwe a. h. Stande in Berlin wünscht sogleich Damen in Pension zu nehmen. Gef. Offerten in der Exp. der Breslauer Zeitung unter B. 48 niederzuliegen.

Bekanntmachung. Ratibor, den 25. Jan. 1879. Die auf der Ratibor-Troppauer Kreis-Grafschaft befindliche Hebestelle in Neugarten, mit 1 resp. 1/2 meiliger Hebefugnis, welche seither für die Jahrespacht von 10,160 Mk. verpachtet war, soll vom 1. April 1879 ab im Wege des Meistgebots anderweitig, und zwar zunächst auf 1 Jahr, verpachtet werden.

Der königl. Landrath. Holz-Verkauf im Wege der Submission in der Oberförsterei Murow, Post Kreuzburgerhütte. Auf folgendes bereits aufbereitete Bauholz: Belauf Brunnig, Jagen 33, ca. 150 Fichten der V. Zarlasse; Belauf Brunnig, Jagen 9, ca. 500 Kiefern der IV. u. V. Zarlasse; Belauf Brunnig, Jagen 9, ca. 900 Kiefern Grubenholz; Belauf Brunnig, Jagen 9, ca. 200 Kiefern Stangen I. Klasse; Belauf Murow, Jagen 71, ca. 400 Kiefern der III. bis V. Zarlasse; Belauf Murow, Jagen 71, ca. 150 Fichten der III. bis V. Zarlasse; Belauf Murow, Jagen 158, ca. 50 Fichten der III. bis V. Zarlasse; Belauf Grabcof, Jagen 75, ca. 330 Kiefern der IV. u. V. Zarlasse; Belauf Grabcof, Jagen 102, ca. 400 Kiefern der II. bis V. Zarlasse; Belauf Grabcof, Jagen 102, ca. 300 Fichten der II. bis V. Zarlasse; Belauf Grabcof, Jagen 102, ca. 20 Erlen der V. Zarlasse werden bis Dienstag, den 4. Februar, Vormittags 10 Uhr, veriegelte schriftliche Offerten mit der Bezeichnung „Holz-Submission“ von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Bekanntmachung. Am Mittwoch, den 5. Februar c., von früh 10 Uhr ab, werden im Gerichtsstreiffam hier selbst aus den Jagen 33, 53, 126 und der Totalität: circa 15 Stück Roth- und Weißbuden-Nußholz, „ 70 „ Birken, „ 18 „ Stangen I. und II. Kl., „ 30 „ Erlen-Nußholz, „ 200 „ Fichten-Bauholz, „ 50 „ Stangen I. bis III. Kl., „ 500 Rm. diverse meist trockene Brennholz, im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. Regensburg, den 28. Januar 1879. Der königliche Oberförster. Kirschner.

Nachlass-Auction. Aus einem Nachlass werde ich Freitag, den 31. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, Ring 3, 1. Etage, einige Zimmer gut erhaltene Nußb., Mahag. und Kirschb.-Möbel, wobei gute Postergarnituren, ein Buffet, 2 Kollbureauz, Veriltois, ein- und zweith. Wasche- und Kleiderchränke, Chiffonniere, 1 Damenbureau, Tische, Stühle, Bettstellen mit u. ohne Matrassen, Spiegel mit Unterlag, ein eiserner Geldschrank, Waschtische, ein Regulator, 1 Stuh- und 1 Lehnstuhl, mehrere einzelne Sophas und Sessel, 1 Chiffonniere, 1 Pult, 1 Glasverante, 5 Gebett gute Federbetten und Kleiderstücke; ferner aus einer Pfandsache eine größere Partie fast neuer Möbel zc. meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [1243] J. Wolf, Auctions-Commissarius

Ein junger Apotheker wünscht Ehefrau Verheirathung die Bekanntschaft einer geeigneten Dame zu machen. Discretion. Gest. Off. an Rudolf Mosse, Berlin SW., sub J. A. 2734. [1899]

Ein Gewerbe treibender junger Mann sucht die Bekanntschaft einer nicht über 25 Jahre alten Dame von angenehmen Aeußern und mit einigem Vermögen. Gef. Abr. postlagernd Ranslau A M. [1916]

GUARANA von Grimault & Co., Apotheker in Paris. Ein einziges Pulver, in einem Glase Zunderwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimault & Co. zu verlangen. [1637] Depot in Breslau bei Herrn F. Görg, Aestulap-Apothek.

Domium Neindorf bei Münsterberg offerirt unter Garantie gelben Pohl'schen Niesenrunkelsamen 1878er Ernte, sowie auch 1877er Ernte à M. 36 per 50 kg Brutto. Emballage gratis. Unter 10 kg Einzelpreis M. 0,80 per kg. Wieder-verkäufer Rabatt. Bei Bestellung wird die Angabe des gewünschten Jahresgangs erbeten. [288]

Discretion Ehre! Ein junges Mädchen, dem es an Bekanntschaft fehlt, sucht a. d. Wege e. Lebensgefährten. Keell gesinnete Herren „Beante“ werden gebeten, Adresse Ang. u. Phot. vertrauensvoll u. W. 46 i. d. Exped. der Breslauer Ztg. niederzuliegen. Anonym verbeten.

Die erste Lehrerin an einem der renommiertesten Clavier-Institute Breslaus hat noch über einige Vormittagsstunden zu verfügen, in welchen sie Privat-Unterricht zu ertheilen wünscht. Näheres Vormittags 11-12 bei Menzel, Klosterstr. 86, pt.

# 60 Thlr. Verdienst!

Für mein Waaren-Lombard-Geschäft suche einen stillen Theilnehmer mit 1- bis 3000 Thlr. Zur Dedung des Capitals gebe Königl. Wertpapiere u. Preisen u. ein. Nutzen v. 60 Thlr. pro 1000 Thlr. monatlich. Adr. von Damen und Herren sub R. 596 bef. d. Annoncen-Exp. von Bernhard Arndt, Berlin W., Mohrenstraße Nr. 47. [355]

(Mit 600 Thlr.) 75-100 Thlr. Verdienst monatl. durch Wertpapier-Zeitgeschäfte. Off. u. B. 8. erb. Hauptpostl. fr.

Für unsere Wäschefabrik, Spec. Krügen u. Manichetten, suchen wir einen gut eingeführten [1898]

## Agenten.

Adressen sub L. Q. 466 befördert Rudolf Woffe, Berlin, Prinzenstr. 35.

Jedes Loos ein Treffer!  
Zur letztenziehung

der k. k. österr.

# 1839er Staats-Loose!

welche unbedingt alle am 1. März 1879 mit Treffer gezogen werden müssen, verkaufen wir:  
Ein ganzes Ori- Am. ginal-Los 1550  
1 Fünftel-Los 330  
1 Halbes vom Fünftel 200  
1 Viertel 105  
1 Zehntel 44  
1 Zwanzigstel 22  
Haupttr. 315.000 Fl. = 630.000 Rm.

Nieten existieren bei diesen Loosen nicht, jedes Loos muß einen Treffer machen, und gelangen auch die kleinsten Treffer ohne jeden Abzug zur Auszahlung.

Unser Wiener Ausz., dessen Augenmerk jetzt allein auf den Umsatz dieser Loose gerichtet ist, befindet sich dadurch in der günstigsten Lage, Original-Loose auch für Banquier's billigst zu berechnen zu können. [343]

## NYITRAI & Co.,

Bankhaus  
Wien, und Budapest,  
Kärntnerstraße, Waingasse.

## Die Papier-Fabrik in Elbing,

Berlinerstraße 5, mit 2 Papierstraßen, 6 Holländern, 2 rotirenden Kovern, wird auf dem Subhastationsstermin den 8. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, meistbietend verkauft. [1778]

Lebende Fische aller Art empfiehlt Pahn, Mauritiusplatz. [1247]

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener Flügel für 30 Thlr. Sonnenstr. Nr. 31. 1. Et. links, zu verkaufen.

## Geschäfts-Verkauf.

Anderweitiger Unternehmungen halber wird beabsichtigt, ein nachweislich seit Jahren mit dem besten Erfolge betriebenes, anerkannt gut eingeführtes Wein-Engros-Geschäft zu verkaufen. Das Lager kann auf Wunsch vor der Uebernahme bedeutend verringert werden und erfolgt Cession der Außenstände nach Ueber-einkommen. Kellerei und Comptoir gut gelegen, Mietcontracte auf Jahre gesichert. [1223]

Nur ernsthafte Selbstkäufer, mit den nötigen Mitteln, wollen sich unter Beifügung von Referenzen wenden an Herrn Adolf Grund, Breslau, Verwerksstraße 46, welcher erforderliche Auskunft geben wird.

## Wagenkrankheiten u.

beh. spec. pr. Arzt Dr. Demlow, Malerg. 30, Sprechst. 9-11, 2-4. NB. Betreffs Wagenkrankheiten bin ich seit 18 Jahren im Besitz eines Heilmittels, welches vor den üblichen den Vorzug hat, sofort u. dauernd zu helfen. Auf vielfaches Zureden mache ich davon Mittheilung mit dem Bemerkten, daß ich dasselbe vorräthig halte.

Specialarzt Dr. med. Meyer Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [137]

Med. Dr. Hirsch, Schützenstr. 18, heilt auch brieflich speziell Geschlechts-Schwäche (Ueberreiz.) u. Pollutionen u. ohne nachtheilige Folgen, schmerzlos, schnell u. gründlich (discret). [10]

## Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: Seilanstalt, Dberstr. 13, 1. [1882]

Sprechstunden täglich von 8-10 u. 12-3 Uhr.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphilis-krankte Ring 39, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 1/2-6 Nm. Privatprechst. Ernststraße Nr. 11 (an der Neuen Saßchenstraße), 8-10, 2-4.

## Dr. Karl Weisz.

Geschlechtskrankheiten, auch in ganz veralteten Fällen, Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche u., ebenso [1250]

## Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell ohne Berufsstörung  
Dehnel in Breslau, Malergasse 26, an der Dberstraße. Auswärts brieflich.

Zum Abhalten stiller Wochen finden Damen bei mir bei liebevoller Behandlung und guter Pflege ein freundliches Wohl. Frau Leopolde Arndt, Hebamme in Dobref bei Venthen D.-S. [1252]

3 hochfeine Damen-Mästen, auch nach auswärts, zu verkaufen Ohlauerstraße 87 bei Chaffat.

**Ballschuh**  
mit  
**Rosetten**  
in weiß engl. Leder Mt. 4,-  
in Goldleder . . . . 4,50  
mit Spanglen . . . . 5,-  
empfehl. B. K. Schiess,  
Ohlauerstraße, Ring-Edc.

## Hasen, Schellfische

frisch bei [1915]  
**Eduard Scholz**  
Ohlauerstr. 9.

Dorsch, Schellfisch,  
Schollen, Hechte,  
Zander, Lachs,  
Hummern, Krebse  
empfehl. [1244]

E. Huhndorf, Schmiedebude Nr. 21.

Reinschmeckenden Java-Kaffee,  
das Pfd. 1 Mt. 10 Pf.  
gebrannt das Pfd. 30 Pf.  
Oswald Blumensaat,  
Berntstr. 12, Ede Weißgerbergasse

## Kaffee! Kaffee!

gebr., d. Pfd. 8, 10, 12, 13, 14 Sgr., roh, d. Pfd. 7 1/2, 8, 9, 10 Sgr., ff. Perl-Mocca, roh, 11 u. 12, gebr., 15 u. 16 Sgr., Gett-Kaffee, d. Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 80 Pf., bester weißer Java, d. Pfd. 37 Pf., bester harter Zucker im Brod 40 Pf., beites Schweinefett, das Pfd. 50 Pf., Badobst, das Pfd. 15-30 Pf. [1110]

## Sahnen- und Kopen-Käse

in ganz vorzügl. Qualität empfiehlt  
Gustav Kretschmer,  
Hirschberg in Schles.

Eingebrachtes Coupé  
1 Doppel-Kalesche, 2 halbgelbte, 1 fl. Omnibus, gut im Stande, nebst Auswahl neuer Wagen, Landauer mit neuesten pat. Vorrichtungen empfehlen [1711]

E. R. Dressler & Sohn,  
Bischofstraße 7.

2 gutbeinige, 6 u. 8 Jahre alte Wagenpferde, 4 3. gr., braun, flott und fehlerfrei, sind nebst leichtem offenen Wagen und gut erhaltenen Geschirren wegen Abdaffung der Equipage sofort zu verkaufen. Preis der Pferde incl. Wagen und Geschirren 380 Thlr. Offerten P. 51 in den Briefkästen der Bresl. Ztg. erbeten. [1252]

Dammwild.  
25 Stück lebendes Dammwild sind wegen Aufgabe eines Thiergartens sofort zu verkaufen. Im Ganzen billiger. W. W. 300 Leipzig, Poststraße 3, I. [1874]

Dom. Baumgarten bei Wischen D.-S. offerirt: 20 Centner spätblühenden Rothflee, à Centner 65 Mark; 20 Ctr. gewöhnlichen, frühblühenden Rothflee, à Ctr. 50 Mark, franco Bahntation Wischen. Beide Sorten Klee sind seibefrei. Proben sende franco ein.

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.  
Für ein auswärt. Puhgeschäft suchen eine tüchtige Directrice unter günstigen Bedingungen Goldstein & Silberstein, Breslau. [1248]

Eine tüchtige [1901]  
Damenschneiderin,  
die bereits mehrere Jahre selbstständig gearbeitet hat und im Anfertigen eleganter gutstehender Costümes geübt ist, wird für ein Atelier einer großen Stadt Niederöschl. p. 1. April gesucht. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter K. 1200 an Rudolf Woffe, Breslau, zu richten.

Für ein Mädchen von 17 Jahren, aus anständigem Hause, wird in einer tüchtigen bürgerlichen Familie, am liebsten außer Breslau, als Beistand im Hauswesen ein Unterkommen gesucht. Gehalt Nebensache. Offerten unter S. 50 in d. Briefk. der Bresl. Ztg. [1249]

Ein der doppelten Buchführung vollkommen mächtiger, cautiouser, verheiratheter Mann, welcher seit ca. 10 Jahren als Buchhalter, Cassirer und Correspondent in größeren Fabrik-Etablissements thätig ist, sucht veränderungshalber anderweitig eine ähnliche dauernde Stellung. Gehalt. Offerten werden unter A. B. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein älterer erfahrener Kaufmann, verheirathet, welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht per 1. April c. Stellung als Geschäftsführer, Buchhalter, Rentmeister u. dgl. Offerten erbitte unter T. F. 45 durch die Expedition der Bresl. Ztg.

Bureau "Union", Nybnik Ds., hat verschiedene Stellen zu vergeben. Marke zur Antwort. [1226]

Ein junger Mann, dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. April c. als Verkäufer ob. Lagerhalter in einem Eisenwaarengeschäft Stellung. Gef. Off. werden erbeten unter J. K. 10 Venthen Ds. postlag.

Ein junger Mann, Manufacturist (Dampfen), sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, eine Reisestelle für Ost- und Westpreußen. Gef. Offerten befördert unter Chiffre L. K. 29 die Exped. der Breslauer Zeitung. [344]

Gesucht  
ein Reisender für eine bekannte Gewürz-Mühle, der die Kundenschaft des Königreichs Sachsen, der Provinzen Brandenburg, Sachsen, Schlesien, Hannover und Westphalen ganz oder theilweise persönlich kennt und die besten Referenzen aufweisen kann. Eintritt sofort oder am 1. Juli c. Offerten unter R. G. 49 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1231]

## Für Zimmerleute und Maurer!

Ich suche per sofort einen Zimmermann oder Maurer zu meiner Unterstützung im Geschäft. Derselbe muß eine schöne Handschrift schreiben, im Zeichnen und Berechnen geübt und vorzugsweise im landwirtschaftlichen Bauewesen bewandert, mit den Verhältnissen einer kleineren Provinzial-Stadt bekannt und im Stande sein, mich event. vollständig vertreten zu können. [369]

Franco-Offerten nebst Gehalts-Ansprüchen und Angabe der bisherigen Beschäftigung sind einzufenden an W. Voss, Zimmerstr. in Barwalde N.-M., Station der Breslau-Freiburger Bahn.

## Stärkmeister,

der alle Gattungen Chiffons, Shirtings, Medio Grad- und Naturel-Stärken selbst zu kochen versteht, wird von einer großen Appretur nach Böhmen gesucht. Gehalt 1000 bis 1200 Gulden, außerdem Wohnung, Holz und Licht.

Nur solche, die mit der Appretur aller Baumwollwaaren vertraut sind, die ganz Tüchtiges leisten und in großen Fabriken als selbstständige Stärke-Kocher gearbeitet haben, wollen ihre Gesuche sub Chiffre O. C. 346 an Haafenstein & Vogler, Prag, senden. [1869]

Ein unverheiratheter junger Mann, der Kenntnisse der Gärtnerei besitzt und praktisch in Dienarbeiten ist, sucht Stellung als Haushalter hier oder außerhalb. Derselbe würde sich besonders für Hausbesitzer eignen. [1808] Paul Wausch, Breslau, Laurentiusstraße Nr. 5, 1 Etage.

## Ein Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, wird für ein [1906]

## Manufactur- und Lein-Geschäft

zum sofortigen Antritt gesucht.  
Die schon mit dieser Branche vertraut, werden vorgezogen. Meldungen sub H. 2490 an die Annoncen-Expedition v. Haafenstein & Vogler in Breslau zu richten.

## Wohnungen zu vermieten:

Freiburgerstraße 42 in I. und III. Et., hochfein, von 7 und 8 Zimmern mit viellem Beigelaß.  
Freiburgerstraße 17 in I. und II. Et. 6 Zimmer und Beigelaß.  
Zimmerstraße 23 I. Et. zu 500 Thlr., III. Et. zu 225 Thlr. und 280 Thlr. Zimmerstraße 21 die hochf. I. Et. für 800 Thlr., sowie Stallung und Kutticherwohnung.  
Neudorfstraße 6 das ganze Hochparterre zu 380 Thlr. und halbe III. Et. zu 180 Thlr.  
Näheres bei den betreffenden Hausvätern. [1876]

Ein Lehrling,  
Sohn achtbarer Eltern und mit guter Schulbildung, findet sofort Stellung bei Geschw. Trautner Nachfolger.

Ein Lehrling,  
mit den nötigen Schulkenntnissen versehen, suche ich für mein Manufactur-Waaren- und Garderoben-Geschäft per 1. März c. bei freier Station. [384]

Guttag. S. Tichauer.  
Zum Antritt per 15. März ev. 1. April 1879 suchen wir einen Lehrling. Läden i. S., im Januar 1879. [1064] Sachs & Gellin.

Vermietungen und Miethsgeuche.  
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.  
Herrmannstr. 6 (Oderthor) Hochparterre - Wohn. von 5 Stuben, Cabinet nebst Veranda und Garten, comfortable einger., billig zu verm.

Bahnhofstraße 1,  
dicht am Schweidnitzer-Stadtgraben, Neubau, herrschaftl. Quartiere, parterre, 1. und 2. Etage, 7 Zimmer, Küche u., mit allem Comfort der Neuzeit, zu vermieten. [1241]

Gesucht eine Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung per 1sten April oder 1. Juli. [1232] Frankfurter Offerten unter genauer Angabe der Wohnung werden erbeten unter A. K. Hauptpostlagernd.

## Lanzenienstraße 4:

herrschaftliche Wohnung mit Garten  
Ein möblirtes Zimmer, 1. Etage, sofort oder 1. Februar zu vermieten Albrechtsstraße Nr. 7. [1235]

Am Oderschles. Bahnhof 6 eine elegante Parterre-Wohnung zum 1. April zu vermieten. [1235]

Am Oderschles. Bahnhof 5 zwei Wohnungen von je 4 Stuben u., in 2. u. 3. Etage zum 1. April resp. 1. Juli zu vermieten. [1236]

## Königsplatz 3b

ist die auf den Platz hinausgehende Wohnung im 3. Stock von Ostern ab zu vermieten. [1240]

## Bahnhofstr. 19

ist die hochlegante 1. Etage von fünf Zimmern, gr. Cabinet, gr. Entree, mit viellem Beigelaß, Gartenbenutzung zu vermieten. [1161]

Am Ohlauerthor, Eingang auch Promenade, Neuegasse 13a, ist die Hälfte des 3. Stock für 270 Thlr. zu vermieten. [1048]

## Breslauer Börse vom 29. Januar 1879.

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
Reichs-Anleihe	Amtlicher Cours.	Br.-Schw.-Frb.	Amtlicher Cours.	Carl-Ludw.-B.	Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	104,60 G	4	62,25 G	Lombarden . . .	93,50 G
do. cons. Anl.	95,50 bz	3 1/2	120,00 G	Oest.-Franz.-Stb.	—
do. Anleihe	—	3 1/4	—	Rumän. St.-Act.	30,75 à 1 bz
St.-Schuldsch.	91,50 G	4	106,25 B	do. St.-Prior.	—
Prss. Präm.-Anl.	—	5	111,25 G	Warsch.-W.StA	—
Bresl. Stdt.-Obl.	—	5	—	do. Prior.	—
do. do.	101,50 G	—	—	Kasch.-Oderbg.	—
Schl. Pfdbr. altl.	87,40 G	—	—	do. Prior.	—
do. Lit. A. . . .	—	—	—	Krak.-Oberschl.	—
do. altl. . . . .	97,50 B	—	—	do. Prior.-Obl.	—
do. Lit. A. . . .	95,90 bzB	—	—	Mährisch-Schl.	—
do. do. . . . .	102,05 bz	—	—	Centralb.-Prior.	fr.
do. Lit. B. . . .	—	—	—	—	—
do. do. . . . .	—	—	—	—	—
do. Lit. C. . . .	1. 96,30 B	—	—	—	—
do. do. . . . .	II. 95,70 B	—	—	—	—
do. do. . . . .	102,00 bz	—	—	—	—
do. do. . . . .	—	—	—	—	—
Pos. Ord.-Pfdbr.	95,40 bz	—	—	—	—
Rentenbr. Schl.	97,75 B	—	—	—	—
do. Posener	—	—	—	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	93,90 B	—	—	—	—
do. do.	101,85 bz	—	—	—	—
Schl. Bod.-Ord.	95,45 G	—	—	—	—
do. do.	99,40 bz	—	—	—	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—	—	—
Sächs. Rente . .	3	—	—	—	—
Wechsel-Course vom 29. Jan.					
Ausländische Fonds.		Fremde Valuten.		Bank-Actien.	
Orient-Anl Em.I	55,75 G	Ducaten . . . .	—	Bresl. Discontob.	66,00 B
do. do. II.	55,25 G	20 Frs.-Stücke	—	do. Wechs.-B.	70,75 bz
Italien. Rente .	5	Oest. W. 100 fl.	173,25 bz	D. Reichsbank	—
Oest. Pap.-Rent.	53,00 B	Russ. Bankbill.	—	Sch. Bankverein	85,00 bzG
do. Sib.-Rent.	54,25 bz	100 S.-R.	194,50 bz	do. Bodenerd.	88,25 B
do. Goldrente	63,60 à 65 bz	—	—	Oesterr. Credit	380 G
do. Loose 1860	5	—	—	—	—
do. do. 1864	—	—	—	—	—
Ung. Goldrente	71,60 G	—	—	—	—
Poln. Ligu.-Pfd.	54,50 B	—	—	—	—
do. Pfandbr.	5	—	—	—	—
do. do.	60,25 G	—	—	—	—
Russ. Bod.-Crd	5	—	—	—	—
Russ. 1877 Anl.	82,90 G	—	—	—	—

## Telegraphische Witterungsberichte vom 29. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.  
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. in Millim.	Therm. in Celsius.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	774,4	2,2	SE. schwach	bededt.	Seegang leicht.
Kopenhagen	776,3	-4,3	ND. mäßig.	bededt.	—
Stockholm	778,0	-8,5	still.	bededt.	—
Haparanda	781,3	-8,4	still.	bededt.	—
Petersburg	779,3	-20,8	SE. still.	wolkenlos.	—
Moskau	783,3	-20,2	E. still.	bededt.	—
Cort	765,6	3,9	SE. frisch.	bededt.	Seegang mäß.
Brest	770,2	-1,2	ND. leicht.	bededt.	—
helder	775,2	-2,4	ND. still.	bededt.	—
Solt	774,0	-1,8	D. schwach.	bededt.	—
Hamburg	775,6	-1,6	D. leicht.	bededt.	—
Swinemünde	775,2	0,1	ND. leicht.	bededt.	—
Neufahrwasser	774,5	-5,0	SE. leicht.	bededt.	neblig.
Memel	774,5	-5,0	SE. leicht.	bededt.	—
Paris	766,2	1,2	D. still.	bededt.	etwas Rebel.
Crefeld	768,6	0,1	ND. schw.	bededt.	—
Carlsruhe	767,1	0,3	ND. leicht.	bededt.	—
Wiesbaden	768,2	-0,5	D. schwach.	bededt.	—
Rassel	768,2	-0,4	ND. still.	bededt.	—
München	766,4	-3,3	D. mäßig.	Rebel.	—
Leipzig	771,0	-1,8	ND. frisch.	bededt.	—
Berlin	770,9	-1,9	D. leicht.	bededt.	—
Wien	770,1	-3,0	still.	Rebel.	—
Breslau	772,2	-2,3	D. schwach.	bededt.	—

Ueberblick der Witterung:  
Auf der Ostsee und nördlichen Nordsee hat der Luftdruck zugenommen mit ruhigem Wetter, in Irland abgenommen mit aufwirschendem Südostwind. Auch heute ist der Himmel größtentheils trübe und herrscht stredenweise Nebel. Der Frost hat im Osttheile des Ostseebeckens zugenommen, im übrigen Central- und Westeuropa ist die Temperatur fast unverändert, allgemein ziemlich normal.  
Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzonen von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzonen. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.